Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 14. Juli 1982 ◆ Nr. 137 (4 265) ◆ Preis 3 Kopeken

60

Devise des Wettbewerbs:

Arbeitstempo beschleunigen, Produktionseffektivität steigern!

Kleinigkeiten von großem Wert

Man sagt nicht selten, er habe in seinem Fach den Gipfel erreicht. Was verstehen wir gewöhnlich darunter? Vor allem wohl die hohe Berufsqualifikation, die Meisterschaft eines Fachmanns. Ist das wirklich der Gipfel? Kaum möglich. Denn der Weg zur Meisterschaft erinnert in Wirklichkeit an das Besteigen eines steilen Berges. Du glaubst, nur noch einen Schritt gehen zu müssen, um auf dem Gipfel zu stehen, er ragt aber vor dir wieder in ziemlicher Entfernung und zieht dich weiter an. Dieses unablässige Streben, immer höher und höher zu steigen, ohne am Erreichten zu bleiben, macht denn auch meines Erachtens das Wesen der Meisterschaft aus.

Gerade solch eine Auffassung vom Können eines Facharbeiters besitzt der Held der Sozialistischen Arbeit Jewgeni Werjowotschkin, bei dem ich seinerzeit in die Lehre ging. Mein Lehrmeister erzielte in seinem Berufskönnen hervorragende Leistungen, doch nie war er der Ansicht, daß er den Gipfel der Meisterschaft erreicht hätte.

Meine Arbeitslaufbahn begann vor vierzehn Jahren. Fünf davon arbeitete ich in der Baggerführerbrigade von Werjowotschkin. Fast zwei Jahre lang leite ich selbst eine Komsomolzen- und Jugendbrigade in der Bergbauverwaltung Sokolowka. In dieser Zeit habe ich manches gelernt und bin, wie man zu sagen pflegt, in meiner Sache gut zu Hause. Mustergültig und selbstlos arbeiten schon mehrere Jahre meine Brigademitglieder — die Kommunisten Sergej Lawritschenko, Boris Arinuschkin, Alexander Rogoshnikow. Ihnen kommen die Komsomolzen Viktor Braun, Alexander Kostenko, Jewgeni Malygin gleich.

Da erklärten aber die Leute von Werjowotschkin zu Beginn des vorigen Jahres, sie verpflichten sich, fast anderthalb Planauflagen zu bewältigen, daß heißt, mit ihrem Bagger EKG-8 2 500 000 Kubikmeter Abraum zu leisten. Wir wollten zunächst unseren Ohren nicht trauen. Wie wollen sie bloß so viel zulegen? Doch nachher gingen auch wir den technologischen Prozeß kritisch durch und sahen ein, daß die Verpflichtungen der Rivalen nicht aus der Luft gegriffen waren. Daraufhin beschlossen wir, unsere Leistungen ebenfalls um 50 Prozent zu steigern, berieten uns mit Ökonomen und Technologen sowie mit Jewgeni Werjowotschkin selbst — von seinem Rat hing auch eine Menge ab. Zum Jahreswechsel hatten wir unser Ziel erreicht, genau so wie die Kollegen um Werjowotschkin.

Auf welche Art und Weise ist uns das gelungen? Vor allem waren wir bemüht, die Arbeitszeit maximal auszunutzen. Manch einer versteht darunter: weniger oder schneller zu rauchen, pünktlich zur Arbeit zu kommen, nicht auf dem Maschinenhof herumzulungern. Mit solchem Standpunkt schwimmt man natürlich an der Oberfläche. Verspätungen und zu häufige Rauchpausen hat es bei uns auch früher nicht gegeben. Viel Zeit ging dagegen verloren, wenn unser Bagger aussetzte. Einen ganzen Tag und länger mußten wir jedes Mal auf die Einrichter warten — in der Bauverwaltung mangelt es an diesen Fachkräften. Und so dachten wir uns: Warum sollten wir das Ding nicht auch selber instand setzen können, wenn wir seine Bauart gründlicher kennen? Das Ergebnis ließ nicht lange auf sich warten. Die Meisterung artverwandter Berufe halte ich überhaupt für einen der aussichtsreichsten Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Ein wahrer Meister arbeitet meines Erachtens nicht nur schnell und qualitätsgerecht, sondern geht auch mit Materialien äußerst sparsam um. Man muß sich mitunter wundern, wie verschwenderisch Menschen sind, die sonst den Eindruck umsichtiger Arbeiter hinterlassen. Ein Baggerführer und sein Gehilfe gehen Mittag essen, vergessen aber, das Aggregat abzuschalten. Elektroenergie und Schmierstoffe werden unnütz verbraucht. Im Endeffekt bestehlen diese Kollegen sich selbst. Denn das Geld, das für den Bau zusätzlicher Kraftwerke ausgegeben wird, könnte ebensogut für die Steigerung des Lebensstandards des bewußten Kollegen verwendet werden. Der XXVI. Parteitag der KPdSU und das jüngste Maiplenum (1982) des ZK unserer Partei erklärten die Erhöhung des Volkswohlstandes zum Hauptanliegen unseres Staates. Doch ein fremder Onkel wird sie uns nicht bescheren, wir müssen selbst dafür sorgen, jeder an seinem Arbeitsplatz.

Es kommt vor, daß die Kollegen aus anderen Brigaden sich manchmal für unser „Berufsgeheimnis" interessieren.

Es mag sonderbar anmuten, doch dieses „Geheimnis" ist die vorbildliche Arbeitsatmosphäre im Kollektiv. Wir alle behandeln einander mit Achtung und Zuvorkommenheit, kommen zur Arbeit in guter Stimmung und arbeiten ebenso gut. Ohne diese Stimmung wären wir in unserem Beruf gar nicht dort angelangt, wo wir jetzt stehen, hätte uns unsere Arbeit nicht so viel Freude bereitet.

Anatol GLASMANN,
Leiter der Baggerführerbrigade im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai

Gebiet Kustanai

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. Das Kollektiv der Strecke für Be- und Verladenarbeiten erzielt in diesem Jahr hohe Resultate. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im ersten Quartal wurde ihm die Rote Wanderfahne der Eisenbahn Zelinnaja zugesprochen. Das Produktionsprogramm des Halbjahres haben die Werktätigen des Betriebs auch vorfristig gemeistert. Der Plan wurde in allen Kennziffern überboten. Die Arbeitsproduktivität stieg gegenüber dem Plan um 1,8 Prozent. Dank der exakten Arbeitsorganisation wurden etwa 1 300 Waggons zusätzlich bearbeitet. Wie auch früher sind die Kollektive der Abschnitte Pawlodar und Sholkuduk mit W. Iskakow und E. Klepfer an der Spitze voran. Sie arbeiten ohne Ausschuß.

AKTJUBINSK. In jeder Woche werden im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR neue Namen der Sieger genannt. Im Ferrolegierungswerk gibt in der letzten Zeit die Abteilung Nr. 3 den Ton an. Hohe Arbeitsproduktivität und sachkundige Nutzung der fortschrittlichen Methoden ermöglichte es den Hüttenwerkern, die Planauflagen bedeutend zu überbieten. Sie haben z. B. überplanmäßig 64 Tonnen Legierungen geliefert und dabei 5 500 Rubel eingespart. Im Wettbewerb sind hier die Oberschmelzer K. Baimuldin, N. Beloussow u. a. führend.

Immer bessere Resultate erzielen auch die Hüttenwerker der Schmelzabteilung Nr. 2. Hier zeichnen sich durch hohe Leistungen die Arbeiter W. Sedow, B. Jefremow, A. Piwowarow, I. Maikow aus.

Valeri Rubenin (im Bild) ist der älteste Schmelzer in der Abteilung Nr. 1 des Aktjubinsker Ferrolegierungswerks. Er ist Vorsitzender des Rats der Brigadiere. Mehrmals siegte er im sozialistischen Wettbewerb. Valeri Rubenin beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Werks — er ist freiwilliger Milizhelfer, Mitglied des Abteilungsgewerkschaftskomitees. Von Jahr zu Jahr überbietet er den Produktionsplan im Metallschmelzen bei hoher Qualität.

Der wohlbekannte Metallurg verfügt über reiche Arbeitserfahrungen, die er seinen angehenden Kollegen bereitwillig übermittelt. Durch eigenes Beispiel spornt er die Mitarbeiter zu höheren Leistungen an.

Foto: Daniil Bachtejew

Initiative ergriffen

Das von Valeri Chodunow geleitete Komsomolzen- und Jugendkollektiv des Untertagekraftwagens in der Süddsheskasganer Erzgrube hat sich verpflichtet, seinen Fünfjahrplan in viereinhalb Jahren zu erfüllen. Die Verkehrsarbeiter lasten gekonnt ihren Dieselselbstkipper MOAS aus und überbieten ständig ihren Monatsplan. Bei einem Schichtsoll von 750 Tonnen befördern Valeri Chodunow und seine Kollegen 900 bis 1 000 Tonnen Hüttenrohstoff. Seit Beginn des Planjahrfünfts hat das Kollektiv bereits 50 000 Tonnen Erz über den Plan hinaus abtransportiert. Die Untertagekraftfahrer wollen ihren Jahresplan zum 7. Oktober, dem Tag der Verfassung der UdSSR, bewältigen.

Alexander STEIGERT
Gebiet Dsheskasgan

Thema des Tages

Kulturanstalten zum Jubiläum

In den Städten und Dörfern Sowjetkasachstans gibt es Plätze und Straßen, die die Namen der großen Söhne der Völker unserer multinationalen Heimat tragen: Puschkin und Schewtschenko, Rainis und Kupala, Schaljapin und Kurmangasy... Darin sehen die Völker unserer Republik die Anerkennung des großen Beitrags dieser Künstler in die geistige Schatzkammer der Sowjetunion, zur Entwicklung und Festigung der ewigen und unzertrennlichen Freundschaft der Sowjetvölker.

Die Kulturschaffenden der Republik rüsten zusammen mit dem ganzen Volk zum großen Jubiläum, dem 60. Gründungstag der UdSSR. Sie sind berufen, in ihren Maßnahmen allseitig und zugänglich das Leben und die großen Errungenschaften der Schwesterrepubliken überzeugend vor Augen zu führen, denen die sozialistische Gesellschaftsordnung, die Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit eine freie, allseitige und dynamische Entwicklung gewährleisten.

Diese Ideen fanden ihren markanten Ausdruck im Fest der Sowjetskaja-Straße in Saran, Gebiet Karaganda, das unter der Leitung der Stadtabteilung Kultur mit Jewdokija Gorina und Galina Sytschowa, Direktorin des Kulturhauses der Grubenarbeiter, vorbereitet worden und dem Jubiläum unserer Sowjetheimat gewidmet war.

An diesem Fest beteiligten sich Vertreter sämtlicher Betriebe und Behörden, die in dieser Straße liegen, ihre Bewohner, Laienkunstkollektive. Es wurde zu einem wahren Volksfest, das am Beispiel konkreter Arbeitskollektive, in denen Hand in Hand Russen und Kasachen, Uiguren und Deutsche, Ukrainer und Tataren tätig sind, den Triumph der Freundschaft und Brüderlichkeit vor Augen führte.

Eine große Bedeutung in der Propagierung der Völkerfreundschaft der sowjetischen Lebensweise, der Errungenschaften der Kultur, Kunst und Wissenschaft wird sämtlichen Kulturanstalten — Klubs, Kulturhäusern, Bibliotheken, Theatern und Museen — beigemessen. Wir möchten hier vor allem die historischen und Heimatkundemuseen erwähnen, die direkt die Entwicklungsgeschichte unserer Heimat, der Republik, eines konkreten Ortes erforschen und in ihren Expositionen widerspiegeln.

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" ist die Rede von der Notwendigkeit, die patriotische und internationale Erziehung der Sowjetmenschen zu verbessern, die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Sowjetvolkes zu pflegen und weiterzuentwickeln. Von diesen Forderungen lassen sich die Mitarbeiter und Aktivisten der Museen in Stadt und Dorf leiten.

Musterbeispiele der rührigen Tätigkeit zeigen die ehrenamtlichen Kollektive des Amangeldy-Imanow- und des Ragusow-Museums im Gebiet Turgai, des Museums des Kampf- und Arbeitsruhmes im Sowchos „Urjupinski", Gebiet Zelinograd, und vieler anderer. Diese Kulturstätten sind zu wahren Zentren der ideologischen Erziehungsarbeit geworden. So werden im Ragusow-Museum im Sowchos „Kijewski", Rayon Shaksy, Gebiet Turgai, das von Friedrich Riske, Direktor der örtlichen Mittelschule gegründet und geleitet wird, regelmäßig Treffen mit Veteranen der Neulandepopöe und des Sowchos, mit Aktivisten der kommunistischen Arbeit — Vertretern verschiedener Nationalitäten, veranstaltet. Hier im Museum werden Meetings und Geschichtestunden durchgeführt, und die vielen Exponate dienen dabei als überzeugendes Anschauungsmaterial. Besseres Beweismaterial kann sich ein Erzieher nicht wünschen!

Auf Initiative des Rayonparteikomitees wird in der Siedlung Turgai ein Museum gegründet, das die Geschichte des Rayons, die unmittelbar mit dem Namen des Revolutionärs Alibi Dshangildin verbunden ist, die Errichtung und die Erstarkung der Sowjetmacht, den heutigen Tag des Rayons widerspiegeln wird.

Diese Beispiele zeugen davon, daß die Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, die Tätigkeit der Museen unter ständiger Kontrolle haben und sie weitgehend in der massenhaften Erziehungsarbeit ausnutzen.

Mannigfaltige Möglichkeiten für die patriotische und internationale Erziehung der Werktätigen haben die Theater der Republik, die heute in kasachischer, russischer, uigurischer, deutscher und koreanischer Sprache mit ihren Zuschauern sprechen.

Im Jubiläumsjahr führen die Wege der meisten schöpferischen Kollektive und einzelner führender Künstler Kasachstans durch sämtliche Schwesterrepubliken. Die besten Kollektive des Landes zeigen ihre Kunst in den Kulturstätten Kasachstans.

Die Künstler der Republik werden sich am Unionsfestival der Künste „Völkerfreundschaft" und der Theaterkunst der Sowjetvölker beteiligen.

Das Kulturleben der Republik ist mannigfaltig und inhaltsreich. Kasachstan verfügt heute über ein großes Kulturpotential, über erfahrene Kader; das alles steht im Dienst der Erziehung des Sowjetmenschen, des Erbauers der kommunistischen Gesellschaft, eines wahren Patrioten seiner Heimat und Internationalisten. Es ist die vornehmste Pflicht der Kulturschaffenden, dieses Potential geschickt zu nutzen, die kulturelle Betreuung der Sowjetmenschen auf eine neue Höhe zu heben.

Berufliche Meisterschaft

Unlängst fand an der Eisenbahnstation Kurort Borowoje ein Wettbewerb der Putzer statt. Hier trafen die Vertreter der Bautruste aus Pawlodar, Zelinograd, Koktschetaw, Aktjubinsk, Magnitogorsk, Orenburg und dem Altai zusammen. Die 48 Putzer und 8 Maschinisten der Mörtelanlagen waren die Besten unter ihresgleichen in den vorangegangenen örtlichen Wettbewerben. Sie haben das Recht erkämpft, ihren Trust in diesem Großwettbewerb zu vertreten.

Die Teilnehmer zeigten ihre berufliche Meisterschaft am Bauobjekt — der Eisenbahnpension mit 400 Plätzen am Schtschutschje-See, Gebiet Koktschetaw. Sie bewältigten dabei 70 Prozent aller Verputzarbeiten. Der Trust, der diesen Bau führt, müßte zur Durchführung dieser Arbeiten nicht weniger als zweieinhalb Monate in Anspruch nehmen.

Jeder Teilnehmer des Wettbewerbs wollte an der Spitze sein. Das Ringen um den ersten Platz war beharrlich und zugleich interessant. Die Führer waren einander buchstäblich auf den Fersen, daher war auch der Unterschied in den Ergebnissen (sie wurden täglich ausgewertet) unbedeutend. Das ist auch verständlich, denn die Teilnehmer zählten zu den namhaftesten Meistern ihres Fachs. Schon am ersten Tag des Wettstreites war die Bestleistung 227 Prozent Solleerfüllung.

Der Wettbewerb erbrachte nutzbare Neuerungen in der Arbeitsorganisation der Putzer.

Gemäß Bestimmung über den Wettbewerb des Ministeriums für Verkehrsbauwesen werden die Erfahrungen der Bestarbeiter verallgemeinert und in der Praxis eingeführt. Im August des laufenden Jahres wird in Gurjew das Finale des Wettbewerbs im Maßstab des Ministeriums stattfinden. Unter den Teilnehmern werden auch die Vertreter des Trusts „Zelintransstroi", Gebiet Zelinograd, sein, die aus dem vergangenen Wettbewerb als Sieger hervorgegangen sind.

Swetlana MARTYNJUK
Gebiet Koktschetaw

Transportraumschiff angekoppelt

TASS-Mitteilung

Das automatische Transportraumschiff Progreß 14 hat am 12. Juli 15.41 Moskauer Zeit, an den bemannten Orbitalkomplex Salut 7 — Sojus T 5 angekoppelt.

Gegenseitige Suche, Annäherung, Anlegen und Kopplung der kosmischen Apparate erfolgten nach Kommandos aus dem Flugleitzentrum und mit Hilfe der Bordautomatik. Das Anlegen und die Kopplung wurden von der Besatzung des orbitalen Forschungskomplexes, den Kosmonauten Beresowoi und Lebedew, kontrolliert. Das Transportraumschiff wurde an der Seite des Aggregatteils der Raumstation angekoppelt.

Das Transportschiff Progreß 14 brachte Brennstoff für die einheitliche Antriebsanlage der Station, Ausrüstungen und Apparaturen, Materialien für wissenschaftliche Forschungen und für die Gewährleistung der Arbeit der Besatzung sowie Post an Bord.

Nach Berichten der Besatzung und Fernmeßangaben funktionieren die Bordsysteme des Forschungskomplexes Salut 7—Sojus T 5—Progreß 14 normal.

Das Befinden der Kosmonauten Anatoli Beresowoi und Valentin Lebedew ist gut.

TASS meldet: Internationales Panorama

Prag

Aggression verurteilt

Israel hat vor, das arabische Volk von Palästina physisch zu vernichten, heißt es in einem in Prag veröffentlichten Appell des Generalsekretariats der Internationalen Organisation der Journalisten (IOJ). Die jüngsten Ereignisse zeugen prägnant davon, daß Washington, das Israel unterstützt und seine Streitkräfte mit modernsten Waffen versorgt, die Verantwortung für die Tragödie der Völker von Libanon und Palästina in vollem Maße teilt. Das IOJ-Generalsekretariat forderte die Einstellung der barbarischen Aggression Israels und einen bedingungslosen Abzug aller israelischen Truppen von dem Territorium des souveränen Libanons.

Paris

Im Spiegel der Presse

Die französische Presse kommentiert weiterhin die Erklärung des Präsidenten Francois Mitterand, die er auf der Pressekonferenz bei seinem Ungarn-Besuch abgegeben hat. Zur Lage in Libanon erklärte Mitterand unter anderem, Frankreich sei für die Räumung Libanons durch Israel. Er sagte auch, die französische Regierung werde Schritte unternehmen, um das Blutvergießen in Westbeirut und in anderen Teilen des Landes einzustellen. Er hob hervor, daß Frankreich „das Recht der Palästinenser auf die Heimat" anerkenne.

In diesem Zusammenhang bemerkt die Zeitung „Le Matin", Präsident Francois Mitterand habe die jetzige Lage in Beirut mit Oradour-Sur-Glane verglichen, das im zweiten Weltkrieg von faschistischen Truppen vernichtet und dessen Bevölkerung niedergeschossen und lebendig verbrannt wurde.

Genf

Aktuelle Aufgabe der Gegenwart

Auf der in Genf laufenden Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen (EKOSOC), die sich mit aktuellen Fragen der internationalen Wirtschaftslage und mit der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Ländern beschäftigt, ergriff im Rahmen der Generaldebatte der sowjetische Chefdelegierte Jewgeni Makejew das Wort.

Er stellte fest, die Hauptursache der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage in der Welt liege in der Wirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern. Er verwies insbesondere darauf, daß die Monopole die ökonomischen Schwierigkeiten zum Sozialabbau ausnutzen.

Der sowjetische Delegierte bezeichnete den Umbau der internationalen Wirtschaftsbeziehungen als aktuelle Aufgabe und verwies darauf, daß die Organisation der Vereinten Nationen eine Reihe wichtiger Beschlüsse in diesem Bereich gefaßt hat und heute vor der Aufgabe steht, diese Dokumente in die Sprache konkreter Schritte umzusetzen. Die westlichen Länder und vor allem die USA blokkierten jedoch alle Schritte in dieser Richtung.

Der sowjetische Vertreter informierte die Delegierten über die wichtigsten Ergebnisse und Perspektiven der Zusammenarbeit der UdSSR mit den Entwicklungsländern.

Das trostlose Bild einer langwierigen Wirtschaftskrise, die der Westen durchmacht, bot sich aus den Ausführungen des Vertreters des „Gemeinsamen Markts" Loeff. Er sagte, das Jahr 1981 sei nicht das beste Jahr in der Geschichte der EWG gewesen. Man habe mit einem gewissen Wachstum der Produktion gerechnet, doch sei es vielmehr zu einer Rezession gekommen. Das Defizit der Handelsbilanz habe sich nicht verringert. Die Arbeitslosenquote sei mit über neun Prozent beispiellos in der ganzen Nachkriegszeit gewesen. Ungeachtet aller Bemühungen bleibe die Inflation auf dem gleichen Stand.

Die Vertreter Venezuelas und Mexikos konstatierten, eine der Hauptursachen der Wirtschafts- und finanzpolitischen Schwierigkeiten, die die Entwicklungsländer erleben wie auch der allgemeinen Verschlechterung der Situation auf dem Gebiet des Welthandels und der Weltfinanzen sei die Politik der USA, die bestrebt sind, ihre inneren Wirtschaftsschwierigkeiten auf fremde Schultern abzuwälzen.

Kabul

Bedeutungsvoll und nützlich

Der Außenminister der Demokratischen Republik Afghanistan, Shah Mohammad Dost, hat die Ergebnisse der 6. Konferenz der Außenminister der Länder Indochinas (Laos, Kampuchea und Vietnam), die am 6. und 7. Juli in Ho-Chi-Minh-Stadt stattfand, als realistisch, höchst bedeutungsvoll und nützlich bezeichnet.

Er sagte, die auf der Konferenz angenommene Erklärung bilde eine gute Grundlage für die Regelung von Problemen in der Region und sichere günstige Möglichkeiten für die weitere Zusammenarbeit und die Festigung der Freundschaft zwischen Laos, Kampuchea und Vietnam.

Stafette ruhmreicher Taten

Der Nichtschwarzerdezone der RSFSR haben die Teilnehmer des Jubiläumswettbewerbs die 35. Woche ihrer Aktivistenarbeit gewidmet. Besonders erfreulich sind die Leistungen der Initiatoren des Arbeitswettstreits — der Werktätigen des Gebiets Alma-Ata. Seit Jahresbeginn realisierten sie überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 24 Millionen Rubel. Mehr als 3 000 Produktionsarbeiter haben erfolgreich die Auflagen der zwei Planjahre des Planjahrfünfts bewältigt. Mit Taten auf die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU antwortend, vergrößern die Arbeiter und Spezialisten des Werks „20 Jahre Oktober" den Ausstoß von Erzeugnissen für die Werktätigen der Landwirtschaft. Die von ihnen gefertigten Werkzeugmaschinen helfen den Dorfwerktätigen, darunter auch in der Nichtschwarzerdezone, die Technik besser auszulasten, die Ertragfähigkeit der Felder und die Tierleistungen zu erhöhen.

Zur erfolgreichen Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes dienen auch die Erzeugnisse des Alma-Ataer Porschen-Werks „XXIII. Parteitag der KPdSU". Das Kollektiv der Eisengießerei, die vom Kommunisten N. W. Krotow geleitet wird, hat 1 200 Gußstücke über den Plan hinaus produziert.

Die Studenten der Hochschulen der Republik helfen tatkräftig bei der Erschließung der Reichtümer der Nichtschwarzerdezone. Als Mitglieder von Studentenbautrupps errichten sie Industrieobjekte, beteiligen sich an der Rekonstruktion von Industriebetrieben, am Bau von Wohnungen und Viehzuchtkomplexen.

Bei der Getreidemahd tat sich durch seine Leistungen der Kombinefahrer J. Jussupow aus dem Sattarow-Sowchos hervor. Er drischt bis 300 Dezitonnen Getreide pro Schicht. Gleich allen Ackerbauern des Rayons Tschilik und anderer Rayons des Gebiets Alma-Ata beteiligt er sich am Wettbewerb um Spitzenleistungen an jedem Arbeitsabschnitt.

In den Kollektiven werden Lektionen, Gespräche und Abendveranstaltungen organisiert, gewidmet den Leistungen der Werktätigen der RSFSR. Darüber berichten Buch-, Zeitschriften- und illustrierte Ausstellung „Dir sing ich. Nichtschwarzerdegebiet", „Die ins Leben umgesetzten Ideen". Auf den Feldstützpunkten traten Agitationskollektive auf, erklangen Lieder und wurden Tänze der Völker unseres Landes aufgeführt.

Unter den Siegern des Produktionsaufgebots der 35. Woche der Aktivistenarbeit ist das Kollektiv der Schmieden-Gießerei der Produktionsvereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk W. I. Lenin". Spitzenleistungen erzielte hier die Brigade um W. Kim. Fast alle Produktionsarbeiter dieses einträchtigen Kollektivs markieren ihre Erzeugnisse mit persönlichem Kontrollprüfzeichen. Mit Planvorsprung arbeitet auch das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 202 des Trusts „Pawlodarstroi". Die Bauleute sind bestrebt, den Oberbau der Eisenbahn der Station Ekibastus vorfristig zu beenden.

Gewichtig ist der Beitrag der Betriebe der Gebietsverwaltung örtliche Industrie zur Ökonomik des Gebiets Pawlodar.

Allen voran sind das Rayondienstleistungskombinat Schtscherbakty und die Pawlodarer Fabrik für Tischbestecke. Seit Jahresbeginn haben die Industriebetriebe des Gebiets die Produktion von 20 verschiedenen Erzeugnisarten aufgenommen, die sich erhöhter Nachfrage erfreuen. Rund 30 Prozent davon werden mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Unter den Werktätigen der Landwirtschaft zeichnete sich der Mechanisator A. Makulbekow aus der Krasnokutsker Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung aus. Bei der Futterbeschaffung meldete ein Blitzblatt, hat er sein Wochensoll zu 335 Prozent erfüllt. Mustergültige Arbeit leisten auch seine Kollegen N. Jakowlew, W. Rudik, W. Martijanenko. Die Mechanisatoren vieler Sowchose und Kolchose des Gebiets mähen die Gräser in den Flußauen des Irtysch.

Den Spezialisten der Landwirtschaft widmeten ihre Leistungen in der vergangenen Woche die Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan. Die Gebietsöffentlichkeit beging großzügig den 20. Gründungstag des Nördlichen Forschungsinstituts, eines führenden Zentrums der Agrarwissenschaften im nördlichen Teil der Republik. Hier wurde die neue Rasse — das nordkasachische Merinoschaf — gezüchtet. Diese Schafe haben in der Republik weitgehende Verbreitung und auch in den Gebieten Omsk, Tscheljabinsk und anderen Gebieten der RSFSR ihr ständiges Domizil gefunden.

Anerkennung fand auch die von den Wissenschaftlern entwickelte Methode der Fütterung von Remontekälbern. Ihre Autoren A. S. Koslow und A. N. Tschistjakow erhielten Erfinderzeugnisse. Die Aufzucht der Färsen auf dem Niveau von Tieren der Klasse Elite-Rekord gleich vielen anderen Erarbeitungen des Instituts tragen zur Steigerung der Ertragfähigkeit der Felder und der Tierleistungen bei.

Die Stafette ruhmreicher Taten übernahm die 36. Woche der Aktivistenarbeit zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

(KasTAG)

Die Erfahrungen der Besten verbreitend

In den Arbeiterkollektiven des Gebiets Semipalatinsk findet der Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR immer größere Entfaltung. Dieses denkwürdige Jubiläum wollen die Werktätigen mit neuen Arbeitserfolgen begehen und einen größtmöglichen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans leisten. Der Plan des ersten Quartals in Realisierung der Industrieproduktion ist zu 102,9 Prozent erfüllt, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität — zu 103,2 Prozent. Über den Plan hinaus sind Erzeugnisse im Werte von 8,5 Millionen Rubel realisiert worden.

Gleichmäßig und exakt arbeiten die Kollektive der Bau-, Verkehrs-, Nachrichten- und Dienstleistungsbetriebe.

Die Werktätigen der Landwirtschaft haben den Quartalplan in der Fleisch- und Eiererfassung erfüllt. Organisiert führten sie die Ablammungskampagne durch. Erfolgreich sind die Frühjahrsfeldarbeiten beendet worden.

Einen nicht geringen Beitrag leisteten dazu die Grundorganisationen der Partei, alle Kommunisten des Gebiets, die die Bemühungen der Betriebskollektive auf hochproduktive Arbeit lenkten. Die Bewältigung dieser wichtigsten Aufgabe steht immer im Blickpunkt der Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees sowie der Grundorganisationen der Partei. Die hier im Laufe von Jahren gesammelten Erfahrungen sind ein Quell der Bereicherung unserer praktischen Parteiarbeit. Wir prüfen diese Erfahrungen und verbreiten sie, machen sie zum Gemeingut aller.

Das Gebietsparteikomitee prüfte und verbreitete unlängst die praktischen Erfahrungen der Parteikomitees des Werks für Gasapparaturen in der Nutzung der inneren Reserven und der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka" in der Einführung der Brigadenform der Arbeitsorganisation sowie die Erfahrungen des Parteibüros des Kombinats für Stahlbetonfertigteile in der Kadersicherung und der Schaffung eines stabilen Arbeitskollektivs. Getestet wurden auch die Erfahrungen der Parteiorganisationen des Müllerei- und Mischfutterkombinats sowie des Kolchos „Kommunism Sholy" in der Realisierung des Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Dabei bemühen wir uns, das Neue nicht nur rechtzeitig zu erfassen, sondern auch dessen Entwicklung zu fördern.

Als wir z. B. die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten prüften, fiel uns die Tätigkeit des Deputierten des Kirow-Sowjets — des Kommunisten Nikolai Golowtschenko, Werkmeister in der Irtysch-Schiffahrt — ins Auge. Er ist nicht nur ein guter Produktionsarbeiter (sein Soll für 1981 hatte er bis zum 15. Oktober erfüllt), sondern auch gesellschaftlich aktiv. Schon acht Jahre leitet er die Grundorganisation der Partei, ist stellvertretender Vorsitzender der Ständigen Kommission des Rayonsowjets für Befolgung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Schutz der öffentlichen Ordnung. Große Arbeit leistet er unter den Wählern. Im Februar des vergangenen Jahres wurden seine Erfahrungen in der Erfüllung der Deputiertenpflichten vom Büro des Rayonkomitees der Partei verallgemeinert und gebilligt.

Dem Beispiel von N. Golowtschenko folgen jetzt schon 75 Deputierte des Kirowsker Bezirkssowjets. Erfolgreich erfüllen sie alle ihre sozialistischen Verpflichtungen.

Geprüft wurde auch die Erfahrung des Kommunisten A. Machtejew, Direktor des Taxiparks, als Leiter seines Kollektivs. In den Jahren des zehnten Planjahrfünfts wurden in diesem Betrieb fünf neue Abteilungen und eine Kantine mit 100 Sitzplätzen ihrer Bestimmung übergeben. Drei Vierfamilienhäuser sind in Regiebauweise errichtet worden. Das Kollektiv des Taxiparks ging aus dem Wettbewerb wiederholt als Sieger hervor und wurde mit der Roten Wanderfahne und Ehrenurkunde des Ministeriums für Kraftverkehr der Republik ausgezeichnet. Es trägt den Titel „Betrieb hoher Produktionskultur". A. Machtejew beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Kollektive des Rayons und der Stadt. Das Büro des Rayonparteikomitees billigte dessen Erfahrung in der Erziehungsarbeit und berief eine Sitzung der Sekretäre der Parteiorganisationen und der Leiter der Kraftbetriebe ein, wo A. Machtejew über die Formen und Methoden seiner Tätigkeit sprach.

Eine wichtige Rolle in der Begutachtung der positiven Erfahrungen der Parteiarbeit wird bei uns den Informationssektoren der Parteikomitees eingeräumt. Und dies geschieht durchaus nicht zufällig.

Hier laufen Informationen von der Basis ein. Sie werden gründlich gesichtet, das Interessante und Wichtige wird verallgemeinert und an die methodischen Kabinette für Organisations- und Parteiarbeit weitergeleitet, die in den meisten Stadt- und Rayonparteikomitees sowie in 151 Parteigrundorganisationen gebildet sind. In den methodischen Kabinetten ist das Beste zusammengetragen, was es in der Parteiarbeit des Gebiets gibt. Allein in den letzten Jahren haben sie die Erfahrungen von 17 Parteigrundorganisationen verallgemeinert. Die Kabinette geben ihre Empfehlungen für die Tätigkeit der Schulen junger Kommunisten, für die Arbeit mit Kaderreserven und die Organisierung von Lehrgängen für das Wahlaktiv der Parteifunktionäre, für die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlversammlungen. Nicht schlecht ist es um diese Arbeit in den Rayonparteikomitees von Nowaja Schulba, Urdshar, Ajagus und Aksuat bestellt. Hier kann man in den Kabinetten für organisatorische Parteiarbeit die Sekretäre der Parteigrundorganisationen, Parteigruppenorganisatoren, Parteifunktionäre antreffen, insbesondere diejenigen, die erstmalig gewählt worden sind und am Anfang ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit stehen.

Eine große Rolle im Austausch von Arbeitserfahrungen spielen die Seminare mit verantwortlichen Parteifunktionären.

Aus dem Gesagten folgt aber durchaus nicht, daß wir keine Probleme hätten. Leider steht die Arbeit von kleineren Parteiorganisationen in den Handelsbetrieben, im Dienstleistungsbereich, in medizinischen Institutionen, in Schulen und anderen Lehranstalten noch nicht im Blickfeld einiger Parteikomitees. Und wir verstehen, daß wir unsere organisatorische Tätigkeit ständig vervollkommnen müssen, um die großen, verantwortungsvollen Aufgaben, die vor uns stehen, erfolgreich zu lösen.

Georgi MISCHTSCHENKO,
Abteilungsleiter im Semipalatinsker Gebietsparteikomitee

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Mit weniger Beteiligten

Die volle Meisterung der projektierten Produktionskapazitäten ist gegenwärtig in Hunderten Industriebetrieben der Republik Problem Nummer eins. Auf die intensive und möglichst raschere Lösung dieser Frage sind die sämtlichen Bemühungen der Betriebsökonomen sowie des ingenieur-technischen Personals gerichtet, sie befindet sich stets im Mittelpunkt der Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen. Darüber, welche Mittel zur Lösung des Problems in der Aktjubinsker Wirkwarenvereinigung „XXVI. Parteitag der KPdSU" ergriffen werden, erzählt heute Elvira KURLE, Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb.

Stellen Sie sich bitte einmal eine Riesenfabrik mit 26 Hauptabteilungen und zahlreichen Nebendiensten vor, die jährlich Erzeugnisse für viele Millionen Rubel liefert, — das ist unsere Vereinigung. Nicht von ungefähr wird sie zu den führenden Betrieben der Leichtindustrie der Republik und auch des Landes gezählt. Unsere Erzeugnisse liefern wir buchstäblich an alle Unionsrepubliken, ein beträchtlicher Teil des Absatzes kommt ins Ausland. Nicht, daß unsere Wirkwarenvereinigung ein alter Betrieb ist — sie besteht erst einige Jahre. Aber in dieser relativ kurzen Zeitspanne haben wir beträchtliche Resultate in der Steigerung der Arbeitseffektivität erzielt und so manche Erfahrungen in der Hebung der Grundfondsquote gesammelt. Nun lautet die Kernfrage unseres Aktionsprogramms — volle Meisterung der projektierten Kapazitäten der Anlagen und Mechanismen.

Anfang dieses Jahres haben sich unsere Brigaden dem wertvollen Vorhaben der Moskauer Weberinnen angeschlossen und sich vorgenommen, einen weiteren Anstieg der Arbeitseffektivität sowie die Vergrößerung des Produktionsausstoßes zu erzielen, ohne die Zahl der Beschäftigten zu vergrößern und neue Mittel zu investieren. Bevor wir uns dieser Bewegung angeschlossen hatten, wurde in der Vereinigung eine umfangreiche organisatorische Arbeit durchgeführt: Die Abteilungsökonomen und Ingenieure prüften mehrmals die Sachlage in den Brigaden, um festzustellen, ob die neuen Arbeitsnormen, die man in die Praxis einzuführen gedachte, den technischen Möglichkeiten und Verhältnissen entsprachen, ob die Brigaden bereit waren, zur neuen Form der Arbeitsorganisation überzugehen (wir beabsichtigten, den einheitlichen Brigadenauftrag gleichzeitig in zweiundzwanzig Kollektiven einzuführen). In den Abteilungen und Abschnitten wurden Arbeiterversammlungen durchgeführt, um gemeinsam festzustellen, welche Wege die effektivsten sein werden. Heute sieht man die konkreten Resultate dieser Arbeit. Fast alle Brigaden haben ihren Produktionsausstoß vergrößert, ohne daß der Betrieb zusätzliche Mittel investierte. Hier nur eine Angabe: Die Brigade um Maria Groß aus der Abteilung Nr. 5 hat ihr Monatssoll für Juni zu 132 Prozent erfüllt, es sind überplanmäßige Erzeugnisse für 14 674 Rubel hergestellt worden. Bemerkenswert ist dabei, daß über 60 Prozent davon das staatliche Gütezeichen führen.

Es hat Sinn, darüber zu sprechen, wie an der Realisierung der vor dem Betrieb stehenden Aufgabe unmittelbar in den Kollektiven gearbeitet wird. Pläne und Maßnahmen bleiben ja immer wieder nur gute Vorhaben, wenn man sie mit den konkreten Solls jedes Arbeiters nicht in Einklang zu bringen versteht. Diesbezüglich ist in unseren Kollektiven alles in Ordnung. Wollen wir zum Beispiel die sozialistischen Verpflichtungen der miteinander im Wettbewerb stehenden Brigaden um Valentina Jegorowa und Mairam Shangoshina vergleichen und analysieren. Das erste Kollektiv hat sich für das laufende Jahr das Ziel gesteckt, einen Anstieg der Arbeitseffektivität auf 15 Prozent zu erzielen. Worauf fußen die hohen ökonomischen Kennziffern? Natürlich auf den konkreten Verpflichtungen jeder Näherin, jedes Brigademitglieds. Da lesen wir: Nina Baum, Sara Achmetowa und Irma Schubert haben sich verpflichtet, anstatt der planmäßigen sechs Nähaggregate acht zu bedienen. Selbstverständlich stellt das viel höhere Forderungen auch an ihre Wettbewerbspartnerinnen aus der Brigade um Mairam Shangoshina. In diesem Kollektiv haben sich die Zuschneiderinnen Viktoria Sobolewa, Almagul Tleussowa und Vera Bachruschewa verpflichtet, entsprechend mehr Halberzeugnisse an das kooperierende Kollektiv zu liefern. Es entsteht ein geschlossener technologischer Zyklus, der allen am Produktionsprozeß beteiligten Kollektiven und Gruppen hohe Aufgaben stellt.

Gleichzeitig gibt man sich in den Brigaden viel Mühe, um den Lehrlauf der Mechanismen zu vermeiden. Vor einigen Jahren war das unsere Plage: Die meisten Anlagen wurden nur vier—viereinhalb Stunden pro Schicht genutzt — das wegen der komplizierten Produktionstechnologie, wo die Prozesse so häufig wechseln. Gegenwärtig, da die Kaderfrage im Betrieb gut geregelt ist, haben wir die Möglichkeit, die enge Spezialisierung einzuführen und somit auch den Nutzungsgrad der Maschinen erheblich zu steigern. Nach dem Stand des heutigen Tages beläuft er sich auf 92 Prozent. Für unsere Arbeitsverhältnisse ist das eine gute Leistung.

In unserem Betrieb haben wir jeder Brigade, jeder Näherin und Zuschneiderin nahegebracht, welche Bedeutung die effektive Nutzung der Produktionskapazitäten hat. Wie nutzen wir die teuren, komplizierten Maschinen? Ob wir dabei den geplanten Effekt erzielen, ob sich die hohen Ausgaben rechtfertigen, ob die Rentabilität der Produktion ansteigt? In diesen durchaus wichtigen Fragen findet sich gegenwärtig jeder zurecht, und das ist unserer Meinung nach die wichtigste Bedingung dafür, um einen wahren Herren der Produktion und des Betriebs zu erziehen.

Wir schreiben heute Mitte Juli, aber auf dem Arbeitskalender unseres Betriebskollektivs steht bereits Anfang August. Um zwei Wochen sind wir der Zeit voraus, und das gibt uns allen Grund, zu behaupten, daß wir unseren hohen Verpflichtungen für das zweite Jahr des neuen Planjahrfünfts mit Erfolg gerecht werden.

Brigadenauftrag–Weg zum Erfolg

Der Übergang zur einheitlichen Auftragsmethode ist eine wichtige Reserve der Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität, betonte Genosse Leonid Iljitsch Breshnew auf dem XVII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften. Jedoch wird die fortschrittliche Methode der Arbeitsorganisation trotz all ihrer Vorzüge nur langsam in die Produktion eingeführt. Ein KasTAG-Korrespondent unterhielt sich mit dem Chefingenieur des Dsheskasganer Bautrusts „Prommontash" Iwan SITNIKOW und bat ihn zu erzählen, welche Schwierigkeiten bei der Einführung des wertvollen Verfahrens auftauchten, wie sie behoben wurden und welche Momente das Kollektiv des Trusts dabei besonders beachtete.

Bereits anderthalb Jahre arbeitet man im Trust „Prommontash" nach dem einheitlichen Brigadenauftrag. Ungeachtet dessen, daß sich die Zahl der Beschäftigten in den Hauptbetrieben des Trusts fast um ein Viertel verringert hat, kommt er seinen komplizierten Staatsaufgaben sicher nach und führt im regen sozialistischen Wettbewerb artverwandter Betriebe der Republik Das ist das Hauptergebnis der wertvollen Neueinführung.

„Hauptsache, daß wir bei der erheblich angewachsenen Arbeitseffektivität viel weniger Kraft aufbieten", erzählt der Chefingenieur. „Die exakte Planung, die bei der neuen Form der Arbeitsorganisation obligatorisch ist, ermöglicht es uns, die Kräfte gleichmäßig und je nach der Situation zu verteilen, alle Mißverständnisse in der Operativplanung sind völlig ausgemerzt. Die Arbeiter erfüllen ihr Soll mit mehr Initiative und Schöpfertum — da lassen sich die zahlreichen moralischen und materiellen Stimuli spüren, die die neue Form mit sich gebracht hat. Die Brigaden erfüllen sicher ihre Wochenaufgaben, die meisten Kollektive sind der Zeit bedeutend voraus."

Die ersten Versuche sind also aufmunternd. Aber leider ist man bis heute noch nicht in allen Abteilungen des Trusts zur einheitlichen Auftragsmethode übergegangen. Was ist denn der Stein des Anstoßes? Warum gibt man sich in diesen Betrieben keine besondere Mühe mit der Einführung des Verfahrens?

„Der Übergang zum einheitlichen Auftrag ist durchaus keine leichte Frage", erklärt Sitnikow. „Da wäre zum Beispiel die schlechte Vorbereitung zahlreicher spezialisierter Nebendienste zur Arbeit unter den neuen Bedingungen zu nennen, z. B. der Abteilung für materiell-technische Versorgung, des Ingenieurdienstes, der Abteilung für Perspektivplanung. Ich erinnere mich gut an einen unserer Versuche: In der Verwaltung ‚Spezmontash' wurden vier Komplexbrigaden gegründet. Vorher hatte man eine mannigfaltige organisatorische Arbeit geleistet, neue Pläne entworfen, viele Maßnahmen durchgeführt. Aber schon in der ersten Arbeitswoche hatten uns unsere Lieferanten aus dem örtlichen Kombinat für Stahlbetonerzeugnisse reingelegt — dort arbeitete man noch nach alter Art. So kam es bereits am Anfang zur Plansprengung."

Ob heute effektive Maßnahmen und Mittel zur Vorbeugung gegen solche Situationen und Engpässe entwickelt worden sind?

„Jawohl, die gibt es heute schon. Gegenwärtig sind in allen unseren Verwaltungen und Wanderkolonnen Spezialgruppen gegründet, die vor allem die materiell-technische Basis für die Einführung der neuen Methode vorbereiten und alle organisatorischen Fragen im Komplex lösen. Diese Komplexgruppen sind für die Arbeit einzelner Kollektive verantwortlich — gemeint sind Brigaden und Schichten, sie unterstützen sie mit ingenieur-technischem Rat usw. Die ersten Resultate flößen uns viel Zuversicht ein.

Eine weitere wichtige Bedingung des rascheren Übergangs zur neuen Methode der Arbeitsorganisation ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die intensive Einführung fortschrittlicher Produktionstechnologien. Leider sind wir in dieser Hinsicht noch nicht ganz gut auf den Beinen. Nur vier von unseren elf Verwaltungen haben neue Baumechanismen erhalten, in anderen dauert die technische Umrüstung bisweilen fort. Der einheitliche Brigadenauftrag sieht ja die höchst effektive Nutzung der Technik vor. Und was können wir mit den moralisch gealterten Ausrüstungen anfangen?"

Wie wird in Ihrem Bautrust der moralische Faktor des Übergangs zur neuen Form der Arbeitsorganisation berücksichtigt? Gibt es in dieser Hinsicht viele Schwierigkeiten?

„Im Grunde genommen, läßt sich auch dieses Problem lösen, man muß nur an seine Lösung äußerst korrekt und gekonnt herangehen. Heute sind darauf sämtliche Bemühungen der örtlichen Parteiorganisation gerichtet. Wir sorgen für die Ausbildung und Vorbereitung von Fachkräften, entfalten den sozialistischen Wettbewerb unter den neugegründeten Brigaden. Für die neue Form der Arbeitsorganisation wird immer mehr Interesse gezeigt. Die Arbeiter sehen ein, daß es sich nicht nur um hohe Verdienste handelt, daß sie auch das konkrete Resultat ihrer Arbeit beobachten können."

Im großen und ganzen kommt das Trustkollektiv seinen Aufgaben erfolgreich nach. Aber die erreichten ökonomischen Kennziffern sind noch keine Höchstgrenze. Mit der vollen Einführung des einheitlichen Brigadenauftrags will man im Betrieb neue Rekorde aufstellen. Nun wird im Trust zielstrebig an der Lösung der Frage gearbeitet.

Wichtige Aufgaben

Die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen der Republik, die aus den Beschlüssen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und der Rede des Genossen L. I. Breshnew auf diesem Plenum über das Lebensmittelprogramm der UdSSR und über Maßnahmen zu seiner Realisierung resultieren, wurden am 12. Juli in Alma-Ata auf dem II. Plenum des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats erörtert. Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats K. T. Turyssow.

Die Werktätigen Kasachstans sowie das ganze Sowjetvolk billigten einmütig die historischen Beschlüsse des Maiplenums des ZK der KPdSU und die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf diesem Plenum. Die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes wurde zur Grundlage der praktischen Tätigkeit der Gewerkschaftsräte und -komitees.

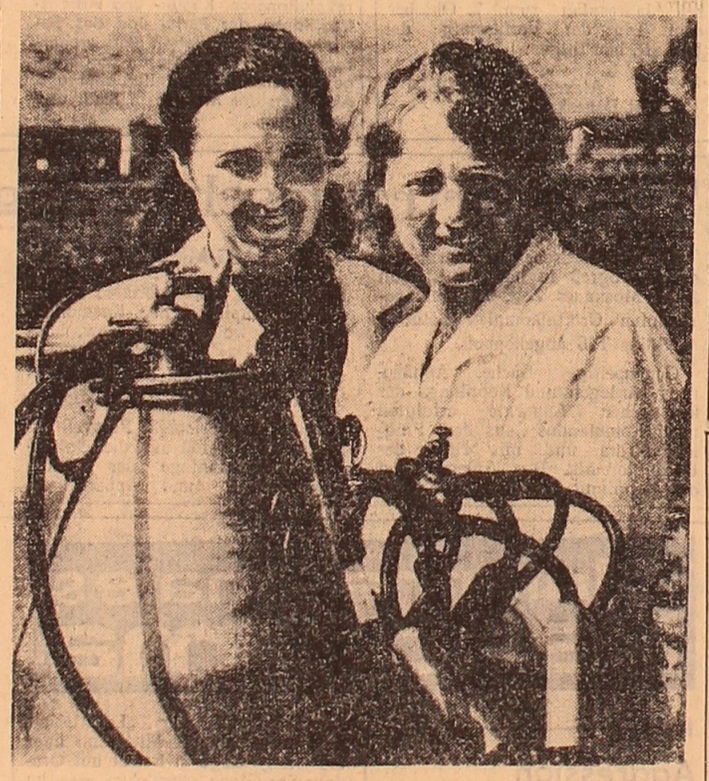
Zur vordringlichsten Aufgabe der Gewerkschaftsorganisationen wurde die Mobilisierung der Werktätigen zur Erfüllung und Überbietung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1982 und das ganze elfte Planjahrfünft in der Produktion und der Erfassung von Getreide, Fleisch, Milch, Kartoffeln, Gemüse und anderen Erzeugnissen als Grundlage für einen rascheren Aufstieg der Agrarproduktion in den nächsten Jahren.

Die Gewerkschaftsräte und -komitees, wurde auf dem Plenum unterstrichen, müssen aktiv teilnehmen an der Realisierung der vom ZK der KPdSU und vom Ministerrat der UdSSR vorgesehenen Maßnahmen zur Verbesserung der Leitung der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes, zur Verstärkung der materiellen Interessiertheit und Kadersicherung, zur sozialen Umgestaltung des Dorfes, zur Entwicklung der Hilfswirtschaften, des kollektiven Obst- und Gemüsebaus. Dabei ist es wichtig, den Stil und die Methoden der organisatorischen Arbeit der Gewerkschaftskomitees der zu den Agrar-Industrie-Komplexen gehörenden Vereinigungen, Betriebe und Organisationen zu vervollkommnen sowie ihren Einfluß auf die Lösung von sozialen und Produktionsaufgaben auf dem Land zu verstärken.

Das Plenum zielte die Gewerkschaftsorganisationen und ihr Aktiv auf die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Maiplenums des ZK der KPdSU und zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes ab.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Trofimow und der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR E. S. Karbowski.

(KasTAG)



Die Bestmelkerinnen Nina Serischtschewa (links) und Hilda Konschina aus dem Sowchos „Shurawljowski", Rayon Marinowka, Gebiet Zelinograd, haben in sechs Monaten entsprechend 1 640 und 1 620 Kilo Milch erzielt. *Foto: Jürgen Österle*

Aktiv im Handeln

Die Parteiorganisation unseres Kraftverkehrsbetriebs zählt mehr als vierzig Kommunisten. Sie sind Initiatoren vieler guter Taten und sind durch ihre vorbildliche Arbeit den Kollegen ein leuchtendes Beispiel. Unser Betrieb hat die Auflagen des ersten Jahres im Planjahrfünft und auch den Halbjahrplan für 1982 vorfristig erfüllt. Diese Erfolge sind das Ergebnis einer umfangreichen Aktivität unserer Kommunisten und des Parteibüros in der Mobilisierung der Werktätigen für die Realisierung der Beschlüsse des ZK der KPdSU. Auf den Parteiversammlungen und Sitzungen des Parteibüros erörterte man weitgehend Fragen des Verhaltens der Kommunisten zu ihren Parteiaufträgen, ihrer führenden Rolle in der Festigung der Arbeitsdisziplin im Kollektiv und in der breiten Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. So berichtete der Kommunist Valeri Christ auf einer Parteiversammlung über die Arbeit seiner Brigade, deren Mitglieder schon vier Jahre nach dem einheitlichen Arbeitsvertrag arbeiten. Dieses Kollektiv der KamAS-Fahrer belegt ständig den ersten Platz im innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb.

Alle Kommunisten erfüllen gewissenhaft ihre gesellschaftlichen und Parteiaufträge. Im System der Partei-, Komsomol- und ökonomischen Schulung funktionieren bei uns 15 Schulen, die von erfahrenen Propagandisten geleitet werden. Auch die Politinformatoren und Agitatoren sind aktiv und unternehmungslustig. Besonders rührig waren sie während der jüngsten Wahlen zu den örtlichen Sowjets.

Die dreißig Personen starke Gruppe der Volkskontrolle hat in diesem Jahr schon mehrere größere Kontrollaktionen gestartet und dabei eine Reihe von Mängeln in der Nutzung von Treib- und Schmierstoffen sowie in der sozialistischen Pflege der Kraftwagen entdeckt. Die Volkskontrolleure werden vom jungen Kommunisten Wladimir Kljuschnitschenko geleitet.

Die Mitarbeiter unseres Betriebs leisten den Agrarbetrieben des Rayons große Hilfe während der landwirtschaftlichen Kampagnen. Besonders zeichneten sich dabei die Kommunisten Wladimir Stoll, Nikolai Koschewoi, Alexander Tjutjawin und Viktor Neschtscheretow aus. Ihnen zu Ehren wurde wiederholt die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

Alexander RAAB,
Sekretär des Parteibüros im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 9011
Gebiet Dshambul

Dein Standpunkt im Leben

Zu allgemeinem Nutzen

Der Sowchos „Ordshonikidsewski" produziert Getreide und Fleisch. Im vorigen Jahr wurde er für die Erfolge in der Tierhaltung mit der Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Auch in diesem Jahr wird in den Farmen gut gewirtschaftet: das Programm der Fleischlieferung für das erste Halbjahr wurde bereits im Mai absolviert.

Bemerkenswert ist die Stabilität der Erfolge, erzielt vom ganzen Kollektiv, aber auch dank jener bewußten Einstellung einzelner Mitglieder zur Pflichterfüllung, die wir als kommunistische bezeichnen. Es sind vor allem Menschen mit aktiver Lebensposition, von denen ich Friedrich Schneider, Leiter der Sowchosabteilung Nr. 1, dem Leser vorstellen möchte.

Er zählt 45 Jahre. Im Sowchos arbeitet der Mann schon lange. Doch Schneider leitet die Abteilung erst vier Jahre. Zuvor hatte er wiederholt seinen Beruf gewechselt. Er tat das aber nicht etwa, weil er sich dies oder jenes unbesonnen vornahm und leichtere Wege gehen wollte. Jedesmal war es eine wirtschaftliche Notwendigkeit und geschah mit gesellschaftlichem Nutzen.

Ein Traktorist war krankheitshalber für längere Zeit nicht einsatzfähig, und Friedrich Schneider setzte sich an die Hebel des Traktors. Die Wasserleitung der Farm mußte dringend gründlich repariert werden, und einen zuverlässigeren Schlossermeister als ihn brauchte man für die Leitung der Brigade nicht zu suchen. Ich glaube kaum, daß es Schneider Spaß machte, um drei Uhr nachts sein warmes Heim zu verlassen, um in die Farm zu eilen, wo der arge Februarsturm die Stromleitung beschädigt hatte. Doch er wußte: im Kälberstall ist die Heizung wegen Kurzschluß ausgeschaltet, und bei solchem kalten Wetter könnte das Jungvieh zu Schaden kommen. Sein entwickeltes Pflichtgefühl rief ihn in jener Winternacht wie auch früher.

Ein beneidenswerter Charakterzug — ständig bereit zu sein, in schwierigen Situationen einzuspringen. Doch geht es da nicht nur um den guten Willen: man muß imstande sein, das zu leisten, was gerade dringend getan werden muß.

Schneider besitzt die Erfahrungen, Fertigkeiten und Kenntnisse, um zu helfen.

Einmal fuhr Friedrich Schneider, neben dem Traktoristen im Fahrerhaus sitzend, aufs Feld. Unterwegs begegneten sie einem jungen Fahrer, der sich vergeblich bemühte, seinen LKW flottzumachen. Schneider wollte dem Schofför sofort helfen, doch der Traktorist war dagegen: „Du betonst doch immer, Kondratjewitsch, daß man keine Minute verlieren darf. Der Bursche wird's schon schaffen! Kann doch nichts besonderes passiert sein. Es ist kein Klapperkasten."

Einerseits war dieser Einspruch begründet, denn für den qualifizierten Traktoristen, der zur Frühjahrsaussaat aufs Feld eilte, bedeutete der eventuelle Zeitverlust, daß er heute weniger Hektar Land bestellen wird.

Aber Friedrich Schneider erklärte: „Nur an das Heute darf man doch nicht denken. Und morgen wird dieser Bursche vielleicht kündigen, weil er sich bei uns nicht einleben kann, denn wir sind schlechte Kumpel!"

Der Schaden war allerdings ernster, als man vermutet hatte. Doch zusammen schafften sie es. Gegenwärtig dient der Fahrer in der Armee, und fast in jedem Brief an seine Eltern bittet er, „Onkel Fedja" einen herzlichen Gruß zu übermitteln.

Ich will diese Tatsache hier gewiß nicht aufbauschen: einer hilft dem anderen, das ist bei uns üblich. Doch sei betont, daß, solange noch nicht alle Menschen derartige Handlungen als Norm betrachten, man sie in diesem Sinne beharrlich erziehen muß. Uns liegt viel an der selbstlosen Bereitschaft, unter beliebigen Umständen vor allem den Menschen zu sehen und sich nicht hinter scheinbar objektiven Gründen zu verschanzen. Friedrich Schneider ist dazu einfach unfähig. Er gehört zu den Leuten, die man, wie es heißt, ohne Schwanken zur Auskundschaftung mitnimmt.

Der Abteilungsleiter ist nicht gesprächig, doch was er sagt, hat Hand und Fuß, was er tut, wird gründlich gemacht.

Sein Amt bringt ihm Tag für Tag verschiedene Wirtschaftssorgen. Der Abteilungsleiter muß ihnen natürlich gewachsen sein, und einfach die Arme ausbreiten, würde nie nützen.

Zur Abteilung gehört der größte Mastplatz des Betriebs — für 1 200 Rinder. Die ganze Sommermast, d. h. die Periode, da man die beschleunigte Gewichtzunahme des Jungviehs anstrebt, verläuft hier. Die Futterplantagen und mehrere tausend Hektar Getreidefelder müssen sorgfältig bestellt und gepflegt werden. Für Uneingeweihte scheint da alles wie von selbst seinen einmal eingestellten Gang zu gehen. Doch gerade dieser exakte Arbeitsrhythmus ist das Ergebnis der fachkundigen Leitung. Ökonomisches Wissen, agrotechnische und zootechnische Kenntnisse sind dabei noch nicht alles, obwohl sie eine große Rolle spielen. Alle Sowchosarbeiter haben es gern, mit Friedrich Schneider zu tun. Er kommt mit ihnen gut aus. Dieses gegenseitige Verständnis bedeutet viel.

Im großen Kollektiv einer Sowchosabteilung gibt es natürlich Tierhalter und Ackerbauern unterschiedlicher Qualifikation. Für die erfolgreiche Erfüllung aller Aufgaben ist es da wichtig, daß jeder an seinem rechten Platz eingesetzt wird. Das ist auch ein psychologisches Problem. Schneider löst es meisterhaft. Ein Meister aber muß im voraus wissen, wo und wann es Engpässe geben kann.

Diesmal gab es einen Engpaß, der eigentlich mehr sittlicher Art war. Pjotr S., ein arbeitsamer, guter Mechanisator, war im Dorf auch als Reparaturmeister verschiedener komplizierter Geräte bekannt. Man brachte ihm gern Funkempfänger, Fernsehgeräte und dergleichen, die er intakt machte. Eine materielle Entschädigung in Bargeld lehnte er entschieden ab: das wäre gegen die Dorfsitte. Doch diese Arbeit wurde, wie das leider üblich ist, von den dankbaren Kunden durch ihre „Gastfreundlichkeit" gewürdigt. Die Bewirtung mit Alkoholgetränken lehnte der Meister nicht ab. Freilich, diese Reparaturangelegenheiten und auch deren Belohnung wurden nach Feierabend erledigt. Der damalige Abteilungsleiter, Schneiders Vorgänger, hatte gewarnt: „Daß ich in der Arbeitszeit nichts von deinem ‚Hobby' merkel" Das bedeutete soviel wie die Genehmigung der Zechereien — nur außerhalb der Produktion. Diese falsche Einstellung, sich auf derartige „Erziehungsmaßnahmen" zu beschränken, hätte schließlich verhängnisvoll werden können.

Friedrich Schneider drohte nicht, griff weder zu dienstlichen Maßnahmen, noch hielt er Standpauken. Er machte Pjotr S. gewissermaßen zu seinem Gehilfen in Sonderaufträgen. Dabei gab der Leiter dem Mann deutlich zu verstehen, daß er sich in diesem Fall nur auf ihn verlassen könne. Und es kam nie vor, daß der Mechanisator ihn hereingelegt hätte. Pjotr S. bewährte sich als findiger Kopf, wurde ein trefflicher Rationalisator der Sowchosproduktion. Die Anerkennung seiner gesellschaftlichen Bedeutung — Schneider verstand es ausgezeichnet, das Ehrgefühl des Mannes für die Wahrung seines guten Rufs zu wecken, — hielten ihn von der Heimarbeit fern. Eine Fortsetzung der früheren Lebensweise wäre mit seiner schöpferischen Arbeit nun einfach unvereinbar. Seine ehemaligen Kunden aber mußten ferner vom Dienstleistungsbetrieb betreut werden. Das war für alle vorteilhaft — für das Kollektiv, für die Dorfleute und auch für die Familie von Pjotr S..

Und den allgemeinen, gesellschaftlichen Vorteil hat Friedrich Schneider ständig im Auge, sei es auf der Farm oder auf dem Sowchosfeld. Das ist sein Lebenszweck.

Anatoli JERMOLOWITSCH
Gebiet Kustanai

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

„Grün" — für junge Eisenbahner

Die Schüler der Stadt Pawlodar wurden in den Klub der jungen Eisenbahner eingeladen. Das ist ein neues geräumiges und helles Gebäude, wo sich die Kinder vielseitig entwickeln können: Es gibt hier mehr als vierzig Lehrräume, Labors, Werkhallen, eine Aula und einen Sportkomplex. Außer den Fachzirkeln kann man in diesem Klub die Fotokunst, die Rundfunktechnik erlernen, in einem Blasorchester spielen. Die Schüler der 5. bis 8. Klassen interessieren sich für die modernste Eisenbahntechnik, die sie im Laufe von 3 Jahren studieren werden.

Die künftigen Lokführer, Schaffner, Kassierer, Reparaturarbeiter werden ihre theoretischen Kenntnisse durch eine praktische Prüfung auf der Kindereisenbahn im Kulturpark „J. A. Gagarin" bestätigen müssen. Die Kinder sind stolz darauf, daß auch sie am Aufbau beteiligt waren. Hier ist alles wie auf einer echten Eisenbahnstrecke: Stationen, Diensträume, ein kleiner Bahnhof. Bemerkenswert ist, daß die ganze Arbeit der Verkehrsstrecke von den Schülern selbst geführt wird. Sie arbeiten als Weichensteller, Schaffner, Fahrdienstleiter. Den besten Klubmitgliedern wird die Führung des Zugs anvertraut.

Dieser Klub hat eine große Popularität. 600 Schüler sind seine ständigen Besucher.

Michael STEGLER

Gebiet Pawlodar

Kinder nehmen Abschied

Katharina Bens ist eine junge Erzieherin des Kinderwochenheimes Nr. 33 „Malysch" in Taldy-Kurgan. Dieses neue Gebäude versinkt in Grün. Und dadurch zeichnet es sich deutlich von den anderen Häusern des Wohngebiets aus. In diesem Jahr nimmt Katharina von ihren Zöglingen Abschied. Schon im Herbst betreten sie als Abc-Schützen die Schule. Viel Mühe gibt sich die Erzieherin, daß die Kinder ihre Freizeit zielbewußt und mit Nutzen verbringen. Im Spielunterricht bringt sie den Kleinen mit Hilfe der Würfelchen das Bauwesen bei. Sehr viel erzählt sie über diesen uralten Beruf. Und es ist nicht so sehr wichtig, ob die Jungen und Mädchen später den Beruf des Bauarbeiters wählen oder ihre Kräfte in einer anderen Arbeitssphäre versuchen. Hauptsache, sie lernen die Arbeit lieben und achten. Katharina stellt sich die Aufgabe, die Kinder ästhetisch zu entwickeln.

Sie wird dieser Aufgabe gerecht.

Text und Foto: Woldemar Raabe

Taldy-Kurgan

Alle Hände voll zu tun

Der Sommer ist für die Werktätigen der Landwirtschaft eine heiße Arbeitszeit. Auch im Kolchos „Trudowik" hat man jetzt alle Hände voll zu tun. Hier werden auch Seidenkokons gezüchtet. Große Hilfe leisten den Erwachsenen die Schüler der örtlichen Schule, die sich verpflichtet haben, 800 Kilogramm Seidenkokons zu liefern. Mit ihrem rastlosen Brigadier Nurlan Nurshegitow, Schüler der 9. Klasse, beschaffen sie Maulbeerbaumblätter, bringen die Stellagen in Ordnung. Wenn den Kindern irgendein Problem Sorgen bereitet, steht ihnen mit Rat und Tat ihre Lehrerin im Werkunterricht Galina Schmal zur Seite. Die Kinder lieben ihre Zöglinge. Mit großem Appetit verzehren die Seidenwürmer die Maulbeerbaumblätter und verlangen immer wieder frisches Futter.

Heinrich ENNS

Gebiet Dshambul

Unser Pionierauftrag

Am 9. Mai wurde in unserem Dorf Sibirzewo ein Mahnmal den gefallenen Landsleuten im Großen Vaterländischen Krieg enthüllt. Die Veteranen und Komsomolzen legten um das Denkmal einen Park mit Blumenbeeten an. Die Bäumchen sind noch sehr zart, und da haben wir, Pioniere der 5.—6. Klassen, von unseren älteren Genossen den Auftrag bekommen, die neue Grünanlage zu umsorgen.

Jeden Abend begießen wir die jungen Pflanzen, tags jäten wir die Blumenbeete und rings um die Setzlinge. Der junge Park sieht ganz üppig aus, und wir sind stolz darauf. Es ist ja unsere Leistung.

Tanja MAKARENKO,
6. Klasse

Gebiet Nowosibirsk

Gegenstände berichten

Verschlissene Bastschuhe... In solchen liefen die Mitglieder des Artels, das in Andrejewka gegründet worden war. Primitive Pflüge und Eggen... Mit diesen Geräten haben sie damals den Boden bearbeitet.

Diese und viele andere Gegenstände können sich die Besucher des Heimatkundemuseums in der örtlichen Mittelschule ansehen. Die Exkursionsleiter Valentine und Rosa Dill sind stets bereit, jeden Besucher durch ihr Museum zu führen, über jedes Ausstellungsstück ausführlich zu erzählen. Nächstes Jahr werden sie in der zehnten Klasse lernen, da wird es weniger Zeit geben für das Museum, aber sie haben sich schon eine Ablösung vorbereitet. Olja Woronkowa und Galja Schtscherbak haben sich viel bei ihren älteren Freundinnen abgeguckt.

Die Tätigkeit des Museums wird von dem Rat geleitet, dem die Lehrerin Nasira Shilkaidarowna Koibagarowa vorsteht. Die Aktivisten des Museums suchen fortwährend nach neuen Gegenständen, Zeugen der Vergangenheit des Dorfes und des örtlichen Agrarbetriebs. Die Dorfbewohner bringen auch selbst verschiedene alte Sachen ins Museum, die dann erforscht werden. Auf diese Weise ist hier ein Museum entstanden, in dessen Ständen die ganze Entwicklungsgeschichte widerspiegelt wird.

Hier verlaufen Geschichte- und Geographiestunden, hier werden die Abgänger der Mittelschule in den Kreis der Arbeiter, die Oktoberkinder in die Pionierorganisation und die Pioniere in den Komsomol aufgenommen.

Auch jetzt in der Ferienzeit herrscht im Museum reges Leben.

Dogalak OSPANOW

Gebiet Koktschetaw

Ferienreise

Was kann es noch schöneres geben, als Reisen während der langen Ferienzeit! Ich reise sehr gern, und zwar weit. Aber in diesem Sommer will ich nur eine kleine Reise innerhalb unserer Republik, und nämlich nach Karaganda machen. Ich war in dieser schönen Bergarbeiterstadt schon einmal, und es hat mir auch ganz gut gefallen. Ich freue mich ganz besonders auf den Zoo, weil ich ein „Tiernarr" bin, wie meine Oma sagt. Vielleicht, weil ich selbst ziemlich klein bin, habe ich Freude an allem Großen. Im Zoo kann ich stundenlang den Elefanten bestaunen: der ist so reizend plump und gutmütig. Wie gerne möchte ich einmal auf seinen breiten Rükken klettern, aber leider darf man im Zoo das nicht.

Olga MERKS,
4. Klasse

Gebiet Kustanai

Heinrich SCHNEIDER

Silberfädchen

Bächlein, Bächlein,
Silberfädchen,
dich begrüßen
Jungen, Mädchen.
Sag, warum
eilst du so munter
aus der Schlucht
ins Tal hinunter?

Kinder, will
zum Flusse werden
und bewässern
unsre Erde,
Schiffe tragen
euch zur Freude.
Bleibt gesund,
ihr kleinen Leute!

Liebes Bächlein,
mach nur weiter,
bist schon größer,
tiefer, breiter.
Bald wird sich
dein Traum erfüllen,
wirst den Durst
der Felder stillen.

Gut gestartet

Der junge Trainer Juri Tschufarow gründete eine Gruppe von 70 Mädchen und Jungen, die sich mit vollem Ernst an das Unterwasserschwimmen machten. Der erste Start fand in Alma-Ata statt, wo sich Sportler aus 6 Gebieten der Republik trafen.

Niemand hätte es vermutet, daß die Jugendmannschaft unseres Gebiets mit den Stärksten Kasachstans konkurrieren könnte.

In der Republikmeisterschaft den zweiten Platz zu belegen, nur der Alma-Ataer Mannschaft den Vortritt zu lassen, ist schon zweifellos ein großer Erfolg! Um so mehr, daß in Alma-Ata der Unterwassersport schon 16 Jahre gepflegt wird. Unter den besten Sportlern nannte der Trainer Wladimir Auster die Schüler der Mittelschule Nr. 2, zwei Silbermedaillen in Schwimmen auf der 800-m- und 1 500-m-Strecke und eine in Bronze in Tauchen hatten sie errungen.

Mit Bronzemedaillen wurden auch Lena Jaryschewa, Viktor Taskajew und Swetlana Strokowa ausgezeichnet. Wobei Lena zum ersten Mal die Norm des Sportlers der ersten Leistungsstufe erfüllt hatte.

Nach der Rückkehr unserer Mannschaft aus Alma-Ata begann sie sich zu der Meisterschaft der Kasachischen SSR für die Erwachsenen, die im August stattfinden wird, vorzubereiten.

Jakob SAAR

Petropawlowsk

Ihr Hobby

Nun ist die Schule aus, und wir können unseren Hobbys mehr Zeit schenken. Meine beste Freundin Mugulsum ist eine leidenschaftliche Abzeichensammlerin. Aber sie findet auch immer Zeit, mit mir zu spielen und drückt sich vor keiner Arbeit. So haben wir unter der Leitung unserer Lehrerin unseren Klassenraum schön getüncht, die Schulbänke und den Lehrertisch gestrichen. Auch im Schulhof haben wir alle zusammen Ordnung geschafft: das Unkraut ausgejätet, die Bäume und Sträucher gekalkt.

In unserem Dorfpark veranstalten wir verschiedene Spiele, Wissenstotos, Sportwettkämpfe.

Raja CHASSANOWA,
Sowchos „XXV. Parteitag"

Gebiet Uralsk

Nora PFEFFER

Lied des Sonnenhäsleins

Sonnenhäslein, so werd ich
genannt,
bin aber nicht etwa ein Hase.
Bin auch mit keinerlei Hasen
bekannt
und schnuppere nicht mit
der Nase.
Husch! Häslein, husch!
Häslein, husch, husch, husch!
Lange Ohren, ein stummliger
Schwanz
gehören den wirklichen Hasen.
Ich bin geboren aus sonnigem
Glanz
und tänzele über den Rasen.
Husch, Häslein, husch!
Häslein, husch, husch, husch!
Spiegel, Spiegelein, spiegle mich
schnell
dorthin zu dem weinenden
Mädchen!
Trockne ihr hurtig
den strömenden Quell,
nun lacht es schon wieder,
das Gretchen!
Husch, Häslein, husch!
Häslein, husch, husch, husch!

Kennt ihr Oleg, den Popow,
den Clown?
Der nahm mich schon mit in
den Taschen.
Weil er mich liebhat, darf er
mich beschaun,
ich laß mich von ihm gern
erhaschen.
Husch, Häslein, husch!
Häslein, husch, husch, husch!

Nicht nur baden, reisen, wandern und amüsieren, auch einmal ein interessantes Buch lesen möchte man während der langen herrlichen Sommerferien.

Das Schwesterchen hat auch „Ferien" im Kindergarten, es bleibt manchmal mit dem großen Bruder zu Hause und hilft ihm gern im Haushalt. Sie macht das „Gewichtchen" beim Wasserpumpen ganz gut. Und zusammen der lieben Mama zu helfen, geht ja so schön.

Fotos: Viktor Krieger

Ein Sommer der 9c

Fischsuppe und ein Geweih

Plötzlich ertönte das Horn, lang und laut, als erklimme es die Wipfel, springe von Baum zu Baum und ließe sich an der Feuerstelle nieder. Der Instruktor ist Jägersmann und Musikant zugleich. Im Blasorchester der „Junost" führt er das Waldhorn. Auf Wanderung geht jedesmal das kleinere Jagdhorn mit.

Tu-tu-tu..u..u!

Agnes legte Feuer an, Nina richtete schnell den grobgezimmerten Tisch, und da brachen auch schon die Angler durchs Gebüsch, die Beute im Bresenteimer schleppend. Alles kam in Bewegung. Auf dem Tisch landeten silberglänzende Schuppenträger.

„Au!" kreischte Agnes. Eine große Schleie schlug mit dem Schwanz auf. Aber es half nicht, bald waren die Schuppen abgestreift, die Seebewohner plumpsten in den Kessel. Was noch dazu gehörte, das machten Instruktor und Chefkoch gemeinsam. Die Suppe brodelte.

Dem Ruf des Hornes folgend, kehrten die Schüler von nahen Ausflügen zurück. Sie brachten Himbeeren mit und schwarze Johannisbeeren, die an den Ufern der Waldbäche wuchsen. Rote Johannisbeersträucher lieben trockenen Standort, die Beeren werden schön groß, sind aber furchtbar sauer, frisch vom Strauch.

„Ein—zwei—drei, fertig ist der Brei!" Nina schmunzelt, statt Brei kocht sie Suppe. Man braucht nicht bis drei zu zählen. Hurtig kommt alles auf den Tisch. Die Suppe dampft, die Suppe strömt sinnbetörenden Wohlgeruch aus, die Suppe regt Eßlust. Die Suppe schmeckt wunderbar!

„Fischsuppe! Wer hat dich erfunden, du Perle des Speisezettels! Gäbe es dich nicht, wie könnte die Menschheit bestehen?! Um wieviel ärmer wären wir, trotz Vogelmilch und Hammelfleisch! Keine Schweinekoteletts sind mit dir vergleichbar, geschweige denn Bratwurst und Schinkenfleisch. Dich möchte ich speisen dreimal tags und zweimal nachts. Du gibst dem Menschen die schlanke Figur, Geschmeidigkeit der Tänzerin, Scharfblick dem Jäger im Wald. O, Fisch..."

Er kam nicht weiter, eine ohrenbetäubende Lachsalve unterbrach des Instruktors Lobgesang auf die Fischsuppe.

„Ha, Schweinebraten.. ha.. ha.. Sie ist gut, die Suppe, aber Schweinefleisch..."

„Hätt' ich nicht gedacht, daß sie geschmeidig macht. Werd's mir merken."

„Ist sie besser als Vogelmilch..., das ist ja die höchste Wertstufe eines Nahrungsstoffes..."

„Tags dreimal Suppe essen, wenn sie auch gut ist, dürfte aber doch ein bißchen eintönig werden..."

„Nachts essen? Dieselbe Suppe? Wo man tags vom dreimaligen Genuß richtig satt geworden ist?"

„Kannst ja auch Konserven schlucken."

„Und überhaupt, wer ißt denn nachts...?"

Der Instruktor verzog amysiert den Mund. „Na, dann zeigt mal, ob Fischsuppe wirklich geschmeidig macht!"

Balalaika, Gitarren begannen eine rasende Polka. Mädchen wie Jungen hopsten mit Vergnügen den Takt. Sie gaben sich Mühe, Tempo zu halten. Der Instruktor fügte sein Jagdhorn zum Orchester. Sogar Nina wurde übermütig, nahm den Kochlöffel zum Schlaginstrument, stülpte den leeren Kessel auf den Tisch und ließ die „Glocken läuten". Hei, war das ein Reigen! Kein Arm, kein Bein ohne Bewegung, wer macht's besser, wer tanzt toller! Im grünen Wald, ohne Hemmung, und Grenzen, atme Freiheit und Lust!

Die Baumwipfel erglühten orangefarben. Vögel hörten auf zu zwischern. Leiser Wind kam auf. Er vertrieb die schwüle Hitze und schmiegte sich weich an die vom Tanz erregten Körper. Allmählich beruhigten sich Mensch und Natur, alles ringsum atmete Frieden.

Am nächsten Tag begegnete ihnen eine heimkehrende Wandergruppe.

Zehn Minuten Rast, wie wenig, um Neuigkeiten auszutauschen!

Während die beiden Instruktoren ihr Fachgespräch führten, scharten sich die Neugierigen um einen Wanderer, der ein stattliches Geweih umkrampft hielt. Das Gehörn, rechts und links je dreisprössig, muß von einem Rehbock stammen. Gefunden hatten es die Jungen abseits vom Wanderpfad, als sie den Wald durchstreiften.

Da die 9c jenen Punkt passieren mußte, forschten unsere Jungs nach Einzelheiten des Fundorts.

„Ihr geht erst mal einige hundert Meter südwärts, kommt an ein Fichtengehölz. Da steht eine knorrige Fichte mitten auf kleiner Lichtung. An der Seite, wo man weitersuchen muß, haben wir eine Kerbe in den Baum geschnitten."

„Für uns?"

„Für alle, die's interessiert."

„Gut, daß ihr es uns gesagt habt."

„Ein Jäger findet es auch von alleine heraus. Die Kerbe ist nach bestimmter Regel geformt."

Weiteres konnten unsere Interessenten nicht erfahren. „Rucksack auf!"

Der Instruktor bemerkte natürlich das Rehgehörn und auch die Neugier der Jungen. Er hatte so seine Erfahrung. Daher die Warnung, niemand dürfe eigenmächtig die Gruppe verlassen.

Peter KLASSEN

Viel Post

Seit über einem Jahr schreibe ich mich mit Kindern aus der Sowjetunion. Auf meine Anzeige in der Zeitung „Freundschaft" bekam ich sehr viel Post. Die Auswahl unter den vielen Briefen fiel mir sehr schwer. Einige Adressen gab ich an Freunde weiter, die sich auch schon lange einen sowjetischen Briefpartner wünschten. Andere behielt ich selbst und schreibe ihnen. Der Briefwechsel ist sehr interessant und macht mir viel Spaß. Wir schicken uns Karten, Briefmarken und andere schöne Dinge. Ich hoffe, daß der Briefwechsel mit meinen sowjetischen Freunden noch lange fortdauern wird.

Silke HITSCHOLD

Glauchau,
DDR

Miki sorgt für Brieffreunde

Wir freuen uns jedesmal, wenn die Post recht viele Briefe bringt, in denen die Jungen und Mädchen den Wunsch äußern, mit ihren Altersgenossen zu korrespondieren. Wir bemühen uns auch, sie so schnell wie möglich in unserer Seite zu bringen. Aber es gelingt uns manchmal nicht gleich, diese Bitten zu erfüllen, denn... manche Schüler vergessen ihr Alter, genaue Adresse und sogar ihre Namen anzugeben. So liegen jetzt in der Redaktionsmappe die Briefe von Tanja Kraus und Sweta Schwebel aus dem Dorf Osjornoje, Gebiet Kustanai, und von den Freundinnen Erika Ziegler und Viktoria Steinhauer aus Orlowka, Kirgisische SSR.

Je schneller ihr euch bei uns wieder mit der nötigen Ergänzung meldet, desto schneller bekommt ihr Briefe von neuen Freunden.

DIE REDAKTION

Menschen der Kunst

Seine wahrheitsgetreuen Gestalten

Der Beruf des Bühnenkünstlers ist sehr eigentümlich. Seine Hauptaufgabe besteht darin, das materielle Milieu der Aufführung zu gestalten, wobei die Bühnengestaltung nicht nur als Hintergrund, einfaches Aufzeigen des Handlungsortes aufgefaßt werden darf. Es ist vielmehr ein Element der bildhaften Gestaltung der Inszenierung, das zur besseren Erschließung des Ideengehalts des ganzen Werkes beiträgt.

Schon als Kind malte Wladimir Woloshankin gern und viel. Damals offenbarte sich in ihm der Hang zum Modellieren. Natürlich konnte er in jener Zeit nicht wissen, daß er viele Jahre später zu einem der führenden Bühnenbildner von Dshambul werden wird. Bis dahin werden viele Jahre verstreichen, er wird Erfahrungen und Kenntnisse an der Kunstfachschule von Frunse und an der Leningrader Hochschule für Theater- und Filmkunst sammeln.

Der schöpferische Weg Woloshankins begann 1975. Er malt mit Vorliebe Porträts und Landschaftsbilder, und der Prozeß der Arbeit im Freien bereitet ihm eine besondere Genugtuung. Es entsteht eine Reihe von Aquarellen „Durch Mittelasien und Kasachstan", „Issyk-Kul", „Baudenkmäler der alten Rus". Der Künstler versucht sich in verschiedenen Genres. So schafft er das Gemälde „Industrielandschaft von Dshambul", das er mit der Ätznadel ausgeführt hat.

Die Kunst Woloshankins findet immer mehr Anerkennung; davon zeugen die Ausstellungen, an denen er sich mit seinen Werken beteiligt. Man spricht von seiner hervorragenden Malweise, von seinem Talent als Kolorist, von seiner reichen Farbenpalette.

Im Vorfeld des XXV. Parteitags der KPdSU ging das örtliche Theater an die Inszenierung des Stücks „Wetterprognose für morgen" von Pogodin. Der Regisseur des Theaters, der für die Kunst Woloshankins feines Verständnis hatte, wandte sich an ihn mit der Bitte, Bühnenbilder für diese Inszenierung zu gestalten.

Wladimir Woloshankin ging mit viel Ernst und Liebe an diese Arbeit heran. Sehr genau gab er das Milieu und den Geist jener Epoche wieder, akzentuierte dabei die psychologische Atmosphäre der Handlung, die Charaktere der handelnden Personen des Stückes. Das gesamte Bühnenbild der Aufführung „Wetterprognose für morgen" überzeugt durch seine Wahrheitstreue, es schafft eine emotionelle Atmosphäre jener bewegten Jahre.

In den Skizzen und Entwürfen des Künstlers zu verschiedenen Inszenierungen des Theaters tritt vor allem sein Bestreben zutage, die Handlung konkret und einheitlich zu gestalten. Aufmerksam studiert er das Stück, die Epoche, in der es handelt, und erst, wenn er eine genaue Vorstellung von jener Zeit gewinnt, beginnt er zu malen. Lange und sorgfältig arbeitet Woloshankin an den Dekorations- und Kostümentwürfen, am Aufbau der Arrangements. Zusammen mit dem Regisseur bespricht er die Grundidee jeder Szene, jeder auch noch so kleinen Episode. Wie auch in einem beliebigen anderen Schaffensprozeß kommt es oft zu heftigen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten. Aber schließlich findet man die beste Lösung, die dann auch akzeptiert wird. In dieser schöpferischen Suche finden die beiden Künstler die rhythmische und auch koloristische Grundlage der künftigen Aufführung.

Die Regisseure, die mit Woloshankin gearbeitet haben, sprechen mit großer Anerkennung von seiner Erudition, seinen gediegenen Kenntnissen der Geschichte und der Ethnographie, von seiner Sorgfalt in der Arbeit. Viele seiner Entwürfe zu verschiedenen Inszenierungen sind abgeschlossene Gemälde.

Wladimir Woloshankin ist ein Realist, sein Schaffen überzeugt durch die wahrheitsgetreue Wiedergabe der Gestalten, der historischen Atmosphäre.

In seinen Mußestunden, die er übrigens gar nicht so viele hat, arbeitet der Maler gern an Porträts. So entstand das Aquarell-Triptychon „Serjoshkas Träume". Das Aquarell, diese komplizierte und sehr eigentümliche Technik, gewinnt immer mehr die Liebe des Künstlers. Er malt viel. Psychologisch überzeugend wirkt „Das Porträt des Künstlers W. A. Gorbanew". Mit großer äußerer Ähnlichkeit gibt Woloshankin die Gestalt seines ersten Lehrers wieder. Im Gesicht betont er dessen Blässe, das Funkeln der weitgeöffneten Augen des alten Malers. Die fein und sorgfältig ausgemalten Details des Gesichts kontrastieren mit der freien, lockeren Manier in der Wiedergabe des Hintergrunds und der Kleidung des Mannes.

Die Ausdruckskraft des Gemäldes ist betont durch seine Komposition. Hier ist alles wichtig: das Gesicht, die Kleidung, der Hintergrund sowie das Kolorit.

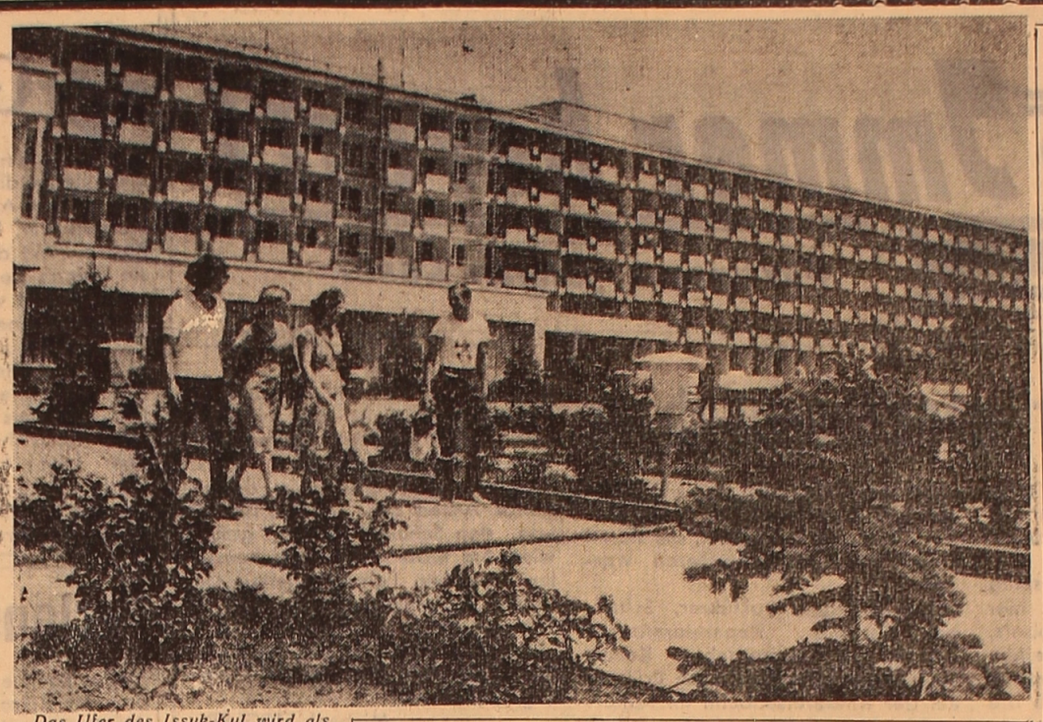
Der Betrachter versteht sofort, daß der Maler einen Menschen dargestellt hat, den er sehr liebt und achtet. Wir wissen, daß Gorbanew eine entscheidende Rolle im schöpferischen Leben Woloshankins gespielt hat. Bei ihm hat Wladimir gelernt, die heimatliche Natur, die Menschen zu lieben und zu achten, ihre Einmaligkeit zu sehen und sie im Gemälde festzuhalten.

Aber zurück zu seiner Hauptbeschäftigung — dem Theater. In diesem Jahr begeht Kasachstan den 250. Jahrestag seines freiwilligen Anschlusses an das große Rußland. Diesem Ereignis hat Woloshankin seine Entwürfe zum Stück „Ant" des kasachischen Schriftstellers Tachawi Achtanow gewidmet. Sie hatten große Resonanz auf der Ausstellung der Künstler von Dshambul zu diesem Jubiläum.

Gegenwärtig hat sich Woloshankin in das Studium des Schaffens von Tschechow und seiner Zeit vertieft. In der nächsten Spielzeit will man im Dshambuler Gebietstheater Tschechows „Iwanow" auf die Bühne bringen, und er, Woloshankin, wird das Bühnenbild gestalten. Er steckt schon jetzt voller Ideen und Pläne, aber vorläufig bleiben Bleistift und Pinsel unberührt. Die Ideen müssen ausreifen.

Nina ILJINSKAJA,
Kunstwissenschaftlerin

Dshambul



Das Ufer des Issyk-Kul wird als Naturheilstätte bezeichnet. Der 1 600 Meter über dem Meeresspiegel gelegene See wird vom Gletscherwasser gespeist, die Berge schützen ihn zuverlässig vor der Hitze vom Süden und vor Kälte vom Norden und schaffen somit ein weiches Seeklima.

Auch das Wasser des Sees ist heilsam, es enthält für den Organismus nützliche Salze. Etwa 200 Heilstätten funktionieren zur Zeit neben dem Issyk-Kul. Allein in diesem Jahr werden dort 250 000 Personen aus vielen Unionsrepubliken ihren Urlaub verbringen.

Im Bild: Im Erholungsheim „Kirgisischer Strand". Foto: TASS

Ungewöhnlicher Gast

Ein ungewöhnlicher Gast besuchte dieser Tage den Badestrand des Ostseekurorts Jurmala (Lettland). Mitten unter den Urlaubern tauchte plötzlich ein Elch auf. Vorsichtig die sich aalenden Menschen umgehend, schritt er zum Meer, stieg, ohne sich lange zu besinnen, ins Wasser und schwamm unter begeisterten Zurufen der Zuschauer hin und her. Nach dem Erfrischungsbad wurde der vierbeinige „Kurgast" schon von herbeigerufenen Tierhegern erwartet, die ihn in einem Spezialfahrzeug in den heimatlichen Wald zurückbrachten. (TASS)

Was meinen Sie dazu?

Der allzu hohe Preis

Forscht man nach den Ursachen einer üblen Tat, sei es Bubenstreich oder Verbrechen, wird gewöhnlich nach dem Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm" geurteilt. Wir sind geneigt, anzunehmen, daß jeder Taugenichts aus einer sogenannten schwierigen Familie stammt. Nicht selten trifft das zu. Doch nicht immer.

Die Schülerin der 9. Klasse Irma A. bereitete mir als Klassenleiter lange keine Sorgen. Die Hausaufgaben machte sie gut. Im Klassenheft standen bei ihr lauter „Fünfen" und „Vieren", in der gesellschaftlichen Arbeit war das Mädchen aktiv.

Ihre Eltern hatte ich im Verlaufe des ganzen Schuljahrs nicht gesehen. Den Elternversammlungen wohnten sie nicht bei, aber ich sah keinen Grund, sie unbedingt zu sprechen. Doch als ich das Mädchen einmal fragte, ob es ihren Eltern nicht angenehm sein würde, das Lob über den Fleiß ihrer Tochter zu hören, wurde ich auf ihre sonderbare Reaktion aufmerksam. Ich hatte sie weder getadelt, noch ihr vorgeworfen, daß ihre Eltern sich zu wenig bemühen, mit den Lehrern in Kontakt zu kommen. Doch Irma erblaßte und schlug die Augen nieder. Ich beharrte nicht auf einer sofortigen Antwort, hoffte aber vergeblich, daß die Schülerin später aus eigenem Antrieb auf die Frage zurückkommen werde.

Die Familie wohnte in einer Siedlung der Vorstadt, und Irma mußte verhältnismäßig weit in die Schule fahren. Die Busse verkehrten zwar regelmäßig, doch kam ich lange nicht dazu, sie zu besuchen, was ich jetzt als meinen Fehler eingestehen muß. Ich hatte ja keine Ahnung, unter welchen Verhältnissen das Mädchen aufwächst.

Es war in den Frühlingsferien, als ich endlich mein Vorhaben verwirklichte. Auf mein Klopfen an der Tür folgte keine Antwort. Ich betrat den Raum. Es war die Küche. Sofort war mir klar, warum man mich nicht mit einem „Herein!" empfangen hatte.

Durch die offenstehende Zimmertür sah ich am Tisch eine Trinkgesellschaft. Es mag gewisse Angelegenheiten für feuchtfröhliche Familienfeiern geben. Doch hier war man schon hinter jener Schranke gelandet, da einer den andern weder versteht, noch achtet... Einige Stimmen quälten sich ab, den Gesang fortzusetzen, den man eher ein Gröhlen nennen mußte.

Eine taumelnde Frau kam mir entgegen. Sie lallte: „Wen karrt da der Böse her? Hast einen Halben mit oder rechnest wieder nur auf unsere Bewirtung?"

„Mama!" gellte eine Kinderstimme, und ich erkannte meine Schülerin. Sie zog mich gewaltsam hinaus, und ich erblickte Irmas errötetes Gesicht: „Warum sind Sie gekommen? Ach, was für eine Schande!... Bitte, bitte, erzählen Sie niemandem etwas darüber." Das Mädchen schluchzte krampfhaft.

Ich suchte vergebens nach den passenden Worten, stammelte etwas, was ungefähr ein Versprechen war, ihr Geheimnis zu wahren...

Es kommt wohl vor, daß der Lehrer von seinem Schüler die Bitte hört, ihm die Unart oder die nicht gemachte Hausaufgabe für diesmal zu verzeihen. Es solle nie mehr geschehen, und aus den Kinderaugen spricht da entweder die Angst vor einer Strafe zu Hause oder aber auch — zum Glück öfter — einfach der heiße Wunsch, den Eltern keine zusätzlichen Sorgen zu machen. Irma flehte nicht darum. Es war der einfältige Versuch, die Schande, die ihr die unwürdigen Eltern machten, nicht unter die Leute zu bringen...

Jetzt war mir auch klar, warum das Mädchen nicht in die örtliche Schule ging.

...Sie hat unsere Schule mit Erfolg absolviert, studierte an der Hochschule, erhielt dort ein erhöhtes Stipendium. Ihr Leben in Beruf und Familie verläuft normal. Sie hat sich durch den Schmutz nicht besudelt. Das war das Ergebnis der tiefen Abneigung des Kindes gegen das Laster. Doch ist solch ein Preis um ein besseres sittliches Los allzu hoch.

Rinaldo SCHMIDTLEIN,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Karaganda

Praktische Winke

Ein Fenster für die Blumen

Es ist oft mit wenig Mitteln möglich, ein Fenster als Blumenfenster auszubauen. Wenn der Grundriß der Wohnung es zuläßt, können auch Nischen oder Dachausbauten dazu genutzt werden. Zu beachten ist in jedem Fall, daß ein Blumenfenster nicht direkt nach Süden eingerichet werden sollte und daß eine gute Be- und Entlüftung gewährleistet ist.

Das erste Beispiel (Bild 1) zeigt, wie eine Fensternische oft in Altbauten zu finden ist, mit geringem Aufwand für diesen Zweck umfunktioniert werden kann. Ein ein- oder mehrfügiges Fenster einer Wohnetage läßt sich mit geringem Aufwand durch Verbreitung des Fensterbretes und den Vorsatz einer Scheibe zu einem Blumenfenster umbauen (Bild 2), das allerdings nicht zum Einpflanzen der Gewächse geeignet ist, sondern nur bepflanzte Töpfe oder Schalen bzw. Hydrokulturen aufnehmen kann. Wer direkt in eine Wanne pflanzen bzw. die Töpfe nicht sichtbar haben möchte, sollte die dritte Variante (Bild 3) wählen. Hier sind jedoch einige Mauerarbeiten notwendig. Diese Form ist für einen Blumenfreund, der auch Zierpflanzen züchten möchte, die beste und auch sinnvollste. Dabei kann die Brüstungshöhe des Fensters noch von 0,80 m auf 0,50 m herabgesetzt werden. Dadurch erhält man nicht nur eine größere Fensterfläche, sondern die niedrige Brüstung gibt auch mehr das Gefühl, mit der Wohnumwelt verbunden zu sein.

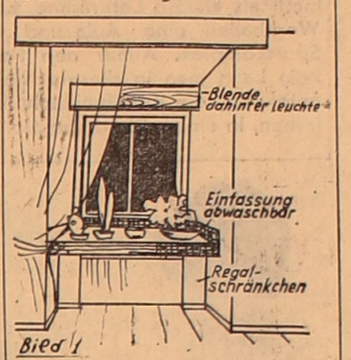


Bild 1

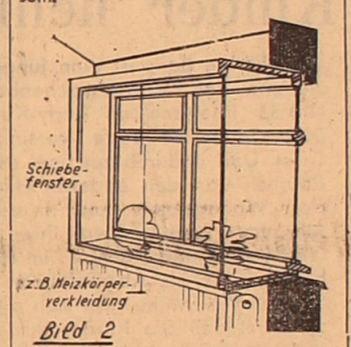


Bild 2

Der Trog, der in Bild 3 aus Beton bzw. gebrannten Steinen dargestellt ist, kann auch aus einem Holzgestell, aus Brettern oder dikken Holzspanplatten hergestellt werden. Dann müssen jedoch die Innenseiten mit Zinkblech oder Folien ausgekleidet werden, wobei alle Stöße und Nähte gut zu verlöten, zu verschweißen oder zu verkleben sind, damit die Feuchtigkeit nicht ins Holz dringt.

Wer sich für solch einen Trog entscheidet, muß vor allem eine ordnungsgemäße Abstützung dafür bauen, denn beispielsweise wiegt ein 1 m langer Trog, der innen 30 cm breit und 30 cm tief und mit feuchter Blumenerde gefüllt ist, etwa 150 kg. Daraus läßt sich schlußfolgern, je komplizierter und auch komfortabler so ein Blumenfenster sein soll, um so mehr Probleme müssen bedacht sein.

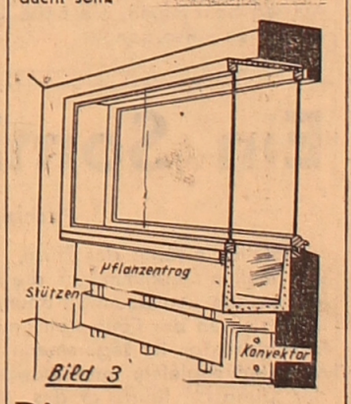


Bild 3

Die Frühstücksbrote

Aufstrich mit Buttergrundlage

150 g Butter, schaumig gerührt, mit 3 Eßlöffel gehackten Kräutern (Petersilie, Dill, Schnittlauch), Salz und, wenn gewünscht, einem Spritzer Zitronensaft verrühren.

150 g Butter, schaumig geschlagen, mit 2 Eßlöffel Tomatenmark, 1 Eßlöffel Quark und Salz verrühren.

150 g Butter, schaumig geschlagen, mit 3 bis 4 Eßlöffel feingehackten gedünsteten Pilzen (gut abgetropft), Salz und Paprika verrühren.

150 g Butter, schaumig geschlagen, mit abgetropftem und gewiegtem Schnitzellachs nach Geschmack verrühren.

Körperkultur ohne Ferien

Hauptziel—Gesundheit

Sport bedeutet vor allem Gesundheit der Menschen. Damit läßt sich auch die ständige Sorge der Partei und der Regierung um die weitere Entwicklung der Sportbewegung bzw. um die Stärkung der Gesundheit der Werktätigen erklären. Gegenwärtig hat die massenhafte Körperkultur einen besonders großen Aufschwung bekommen. Diesbezüglich wandte sich der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft" Paul Krause mit einigen Fragen an Wladislaw Jurtschenko, Vorsitzenden des Pawlodarer Gebietssportkomitees.

In der Verordnung der Partei und Regierung über die weitere Entwicklung der massenhaften Verbreitung von Körperkultur und Sport wird betont, daß dies nur unter der Bedingung einer allgemeinen Interessiertheit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, der Betriebe und Institutionen erreicht werden kann.

Wie wird im Gebiet diese These des Parteidokuments erfüllt?

Es gibt im Gebiet nicht wenige Beispiele dafür, daß die Parteikomitees, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Leiter der Betriebe und Institutionen der Verbreitung von Körperkultur und Sport große Beachtung schenken, diese Entwicklung als wichtigen Faktor der Gesundheitsfürsorge für die Werktätigen betrachten.

An den Leichtathletikmeisterschaften beteiligen sich z. B. 16 000 Personen, Massencharakter haben auch die Wettkämpfe in den Sportspielen Fuß- und Volleyball. Die Jugend interessiert sich immer mehr für Handball, Basketball, Hockey, Tischtennis, Federball und Tennis, Tausende von Sportlern beteiligen sich am Skilanglauf.

Ein gutes Mittel, die Werktätigen für den Sport zu begeistern, ist die Veranstaltung von Spartakiaden. Systematisch messen sich die Bauarbeiter, Energetiker, Kumpel und Kraftfahrer im Mehrkampf. Von der außerordentlichen Beliebtheit dieser Sportkämpfe zeugt die Tatsache, daß sich an den Wettkämpfen im Rahmen der XV. Spartakiade Kasachstans rund 300 000 Einwohner Pawlodars beteiligten.

Als Bestätigung des Obengesagten kann folgende Information dienen. Im Aluminiumwerk von Pawlodar entwickelt sich der Gesunderhaltungs- und Sportkomplex weiter. Das Werk besitzt zwei Sportsäle, einen Schießstand, eine Skistation, eine außerhalb der Stadt gelegene Erholungszone. Das Gewerkschaftskomitee des Werks stellt die für den Massensport und den Unterhalt von einer Kinder- und Jugendsportschule notwendigen Mittel zur Verfügung.

Alle sportlichen Veranstaltungen, darunter das Ablegen der GTO-Normative, werden beständig von der Administration und dem Parteikomitee kontrolliert. Nicht zufällig sind die sportlichen Erfolge des Klubs „Aluminschtschik" im Gebiet und über dessen Grenzen hinaus bekannt.

Viel wird bei uns auch getan, um die Entwicklung der Körperkultur auf dem Dorf zu fördern. Der Sowchos „Spartak", Rayon Krasnokutsk, hat vier Volleyball- und zwei Basketballspielfelder sowie zwei Spielfelder für Fußball und Hockey. In den Sektionen treiben 132 Personen Sport. Die ehrenamtliche Kommission für das Ablegen der GTO-Normative nimmt es recht ernst mit ihren Obliegenheiten. S. Isdenow, der Sowchosdirektor, geht allen mit gutem Beispiel voran. In jüngster Vergangenheit war er Meister des Sports internationaler Klasse im Gewichtheben.

Zur Verfügung der 714 Kollektive für Körperkultur stehen im Gebiet elf Stadien, 316 Schießstände und 15 Skistationen. Außerdem gibt es an Bildungsstätten, Betrieben sowie Wohnbezirken 2 700 einfache Sportplätze. Ausleihpunkte für Sportgeräte sind eingerichtet worden. 70 000 Personen in Werken und auf Baustellen, in Sowchosen und Kolchosen, in Organisationen und Institutionen machen regelmäßig Betriebsgymnastik.

In Ekibastus wirkt ein Klub der Deltaplanflieger, der sich trotz seiner Jugend erfolgreich an Republik- und Unionsmeisterschaften beteiligt. Großer Beliebtheit erfreut sich der Klub des Amateurtourismus „Prometheus", der rund 400 Mitglieder zählt.

Im Aluminiumwerk von Pawlodar haben die Gesundheitsgruppen, die Gruppen der allgemeinen Körperkultur, der Touristen und der Angler große Verbreitung gefunden.

Körperkultur und Sport werden zu einem unabdingbaren Teil des täglichen Lebens der Werktätigen der Landwirtschaft. In zahlreichen Rayons des Gebiets Pawlodar sind Sportspiele vor Anfang der Aussaat und nach Einbringen der Ernte zu einer schönen Tradition geworden. All dies trägt zur Propaganda von Körperkultur und Sport, zur organisierten Festigung sportlicher Meisterschaft, zur Verankerung der Jugend in landwirtschaftlichen Betrieben bei.

Die Zahl der Sportler und Sportfreunde ist in den letzten Jahren angestiegen. Wenn es 1975 im Gebiet 152 000 Mann waren, so sind es jetzt 300 000, die regelmäßig Sport treiben.

Der GTO-Komplex ist das Fundament für die Entwicklung der Körperkultur in den Betrieben und Bildungsstätten. Wie wird er bei Ihnen eingebürgert? Wie fördert er die Verbreitung der Körperkultur? Was für Probleme entstehen hier?

Das Hauptziel der Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserem Land ist — eine allseitig harmonische Entwicklung der Persönlichkeit zu erzielen, körperlich und geistig gesunde Menschen zu formen. Viele Arbeitskollektive haben reiche Erfahrungen gesammelt in der Organisation der Mehrkämpfe zum Ablegen der GTO-Normative. Zu diesem Zweck sind Instrukteure und Trainer ausgebildet worden. All das zeitigt schöne Erfolge. Alljährlich meistern über 100 000 Sportfreunde die GTO-Normative — unter ihnen zahlreiche Schüler — und erhalten goldene und silberne Abzeichen. Es gibt aber immer noch Probleme, die ihrer Bewältigung harren.

Um die Sportfreunde zum Ablegen der GTO-Normative in einigen schwierigen Sportarten z. B. im Schießen und Schwimmen vorzubereiten, sind unbedingt erfahrene Trainer und Methodiker nötig. Leider verfügt das Gebiet noch nicht über die nötigen Kader. Nur 74 Prozent der Sportlehrer haben Fachbildung. Außerdem muß man auch weiterhin Sportanlagen, Schwimmbecken und moderne Schießstände bauen...

Ein wichtiges Mittel zur Popularisierung von Körperkultur und Sport kann und muß die Verbesserung der erzieherischen Arbeit in Kindergärten und Schulen sein.

In der Mittelschule Nr. 7 von Ekibastus ist der Sportsaal dermaßen praktisch ausgerüstet, daß die Turnstunden mit maximaler vielseitiger Belastung verlaufen. Über 60 Prozent der Schüler treiben Sport in Sektionen oder Gruppen. Die meisten Schüler legen die GTO-Normative erfolgreich ab.

Für gute Organisation der Körperkultur, Schaffung einer festen Sportbasis ist die Schule als Sieger der Republikschau anerkannt worden. Sie durfte Teilnehmer der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR werden.

Die Mittelschulen Nr. Nr. 34, 9 und 37 sind aktive Nachfolger dieser Lehrmethode.

Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR mißt man der Organisation von Körperkultur am Wohnort vorrangige Bedeutung bei. Wie steht es damit im Gebiet?

In der Organisation der Körpererziehung am Wohnort spielen die Hofklubs eine große Rolle. Aktive Mitglieder der 23 Hofklubs sind 5 000 Jungen und Mädchen. Die meisten Hofklubs haben Sportplätze. Das Training wird etatmäßig oder nebenamtlich von erfahrenen Sportlern geleitet. In den Hofklubs „Metschta", „Orljonok", „Junost" und „Grenada" ist die Sportarbeit gut organisiert und zieht zahlreiche Jugendliche an.

Über die Grenzen des Gebiets hinaus kennt man die Boxer aus dem Hofklub „Grenada". Hier begann ebenfalls die sportliche Laufbahn von J. Djussekow, Mitglied der Unionsauswahl, Meister des Sports internationaler Klasse, von I. Michailow, Meister des Sports der UdSSR und vieler anderer begabter Leistungssportler. Hier sind auch die erfahrenen Sportlehrer G. Galotschkin und R. Wachitow, Verdienter Trainer der Kasachischen SSR, tätig.

Sehr beliebt ist bei den Kindern der Hofklub „Junost", wo hauptsächlich Wintersport getrieben wird — Skilaufen und Eishockey. Mit viel Enthusiasmus geben sich hier die Sportlehrer W. Janus, L. König und A. Swiridow ihrer Arbeit hin.

Hier einige Ergebnisse der weitgehenden Entfaltung der Körperkultur. Allein im vergangenen Jahr haben die Sportorganisationen des Gebiets einen Meister des Sports internationaler Klasse und 15 Meister des Sports der UdSSR herangebildet. In den Republikauswahlen sind Pawlodarer Akrobaten, Ringer, Judokas, Rennfahrer, Leichtathleten, Schwerathleten, Fußballspieler, Eishockeyspieler und Schachspieler vertreten. In den Unionsauswahlen wird unser Gebiet von folgenden Leistungssportlern repräsentiert: Jeleussis Djussekow, Boxer, Meister des Sports internationaler Klasse, Student der pädagogischen Hochschule; Anatoli Koroljow, Rennfahrer, Meister des Sports der UdSSR; Alexander Kurotschkin, Leichtathlet, Meister des Sports der UdSSR, Student der pädagogischen Hochschule; Taras Trisna, Fußballspieler; Jelena Somowa, Jelena Didejko, Natascha Berdnikowa, Schießsportlerinnen.

Erfolgreich schneiden auch andere Sportler ab. Im Februar dieses Jahres wurde Galina Jegorowa, Studentin der pädagogischen Hochschule, Meister des Sports der UdSSR, Landesmeister im Weitsprung. Der Schwerathlet Wassili Kusmin wurde Sieger in den internationalen Weltkämpfen auf Kuba.

Wir sind stolz auf die Erfolge unserer führenden Leistungssportler, vergessen aber nicht, daß das Wichtigste im Sport nicht Rekorde, sondern die massenhafte Verbreitung desselben ist.

BÜCHERMARKT der „Freundschaft"

H. Deichfuss. Anna Maier. Drei Frauenschicksale	1,03 Rubel
Streifzüge und Wanderungen. Reisebilder von Gerstäcker bis Fontane	1,98 Rubel
R. Faisi. Seine Majestät der Mensch	2,04 Rubel
R. Feyl. Rauhbein. Roman	1,11 Rubel
R. Feyl. Bilder ohne Rahmen	1,64 Rubel
R. Floß. Bedenkzeit	0,92 Rubel
E. Freyer. Kurskorrektur	1,26 Rubel
H. Fritzke. Über Wolken scheint immer die Sonne	0,95 Rubel
F. Fühmann. Das Judenauto Kabelkran und Blauer Peter. **Zweiundzwanzig** Tage oder die Hälfte des Lebens	2,02 Rubel
F. Fühmann. Die dampfenden Hälse der Pferde im Turm von Babel	1,98 Rubel
F. Fries. Das Luft-Schiff	1,42 Rubel
P. Elgers. Der Fall Kaspar Trümpy. Roman um einen Kriminalprozeß	1,20 Rubel
W. Ehlich. Bilderrahmen. Von der Anticke bis zur Romantik	3,16 Rubel
Marieluise Fleißer. Ausgewählte Werke in einem Band	2,65 Rubel
Film- und Fernsehkunst der DDR. Traditionen-Beispiele-Tendenzen	3,79 Rubel
Wieland Förster. Begegnungen	1,55 Rubel
G. Radtke. Die Tätowierten. Kriminalroman	1,64 Rubel
P. Evertier. Die sanfte Falle	2,18 Rubel
M. Drews. Fünf Berichte. Kriminalisten im Verhör	1,71 Rubel
P. Elgers. Der Unbekannte von Gollegno	1,83 Rubel
W. Stoeckel. Erinnerungen eines Frauenarztes	3,37 Rubel
W. Genschorek. Hufeland	3,37 Rubel
Dialog, Dialog, Dialog. Georg Kreisler. Ich hab ka Lust. Kabarrett-Chansons	0,96 Rubel
B. Ulbrich. M. Störgröße. Utopische Erzählungen	1,78 Rubel
K. Thiel. Filmmusik	5,77 Rubel
C. Adam. Seht, hier ist Tinte	3,67 Rubel
Defa-Spielfilm-Regisseure und ihre Kritiker	4,20 Rubel
Wörterbuch. Deutsch-Russisch. Messewesen	4,20 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 24 „Drushba", 720000 Frunse, ul. Panfilowa, 202, zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift: Казахская ССР. 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda. Tel. 54-07-67
Dshambul. Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
УН 00364